

Bachelorarbeit

Wie erfüllen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland ihr Bedürfnis nach Betätigung mit dem Ziel von well-being in ihrer veränderten Umwelt.

Lena Boss

Studentennummer 1774298

November 2019

Lena Boss Studentennummer 1774298

Wie erfüllen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland ihr Bedürfnis nach Betätigung mit dem Ziel von well-being in ihrer veränderten Umwelt.



Bachelorarbeit des Fachbereichs „Gezondheidszorg“
Bachelorstudiengang Ergotherapie der Zuyd Hogeschool
Begleiterin: Ulla Pott
November 2019

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Lena Boss, dass die vorliegende Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Ich habe die benutzten Quellen, wörtliche oder inhaltlich entnommenen Stellen, als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Driedorf, 10. Oktober 2019

Lena Boss

A handwritten signature in black ink that reads "Lena Boss". The letters are cursive and slightly slanted to the right.

Vorwort

Ich möchte zunächst Danke sagen, an Ulla Pott, meine begleitende Dozentin. Ulla ich danke dir für deine Unterstützung in Schwierigen Phasen, für deine schnellen und hilfreichen Antworten, dein Mitdenken vor allem bei der Themenfindung, dein umfassendes Wissen und schließlich für deine Gelassenheit, die mir Mut gemacht hat. Ich habe mich bei dir gut begleitet gefühlt.

Weiterhin möchten ich mich bei Korrekturlesern, Übersetzer des Abstracts und weiteren wichtigen Personen und meiner Familie bedanken, die mich unterstützt und ermutigt haben durch den Prozess, da wäre einmal Clara Denker, Carina Theis, Dr. Linda Boss, Sofie Hartmann und Stephanie Sahm.

Hinweis zur Lesbarkeit

Die vorliegende Arbeit wurde nach den Zitationsregeln der American Psychological Association (APA) 6 zitiert, wobei direkte Zitate mit Anführungszeichen gekennzeichnet sind und ab einer Anzahl von 40 Wörtern eingerückt werden. Die Quellen sind alphabetisch geordnet im Literaturverzeichnis zu finden.

Bei der ersten Verwendung werden Abkürzungen ausgeschreiben und in Klammern angekündigt. Abkürzungen sind weiterhin im Abkürzungsverzeichnis zu finden.

Mit * gekennzeichnete Begriffe werden im Glossar erläutert und im weiteren Verlauf nicht mehr gekennzeichnet.

Verbindungen beziehungsweise (bzw.) Verweise auf andere Kapitel werden im Text in Klammern gekennzeichnet zum Beispiel (z.B.): (siehe (s.) Kapitel 3)

Für eine bessere Lesbarkeit der vorliegenden Arbeit, hat die Autorin die männliche Anrede verwendet (z.B.: Ergotherapeuten, Migranten, Experten,), wobei hier sowohl männliche als auch weibliche Personen eingeschlossen sind.

Der Begriff "die Autorin" beschreibt die Studentin, die die Studie durchgeführt und die Arbeit verfasst hat.

Well-being ist in der Literatur in verschiedenen Schreibweisen zu finden und wird im Deutschen oftmals mit Wohlbefinden umschrieben, in der vorliegenden Studie wird der Begriff „well-being“ verwendet, außer in Zitaten oder inhaltlichen Wiedergaben wird entsprechend der vorhandene Begriff eingesetzt.

Der Begriff „Mensch mit Migrationshintergrund“ wird in der vorliegenden Arbeit gleichermaßen wie „Menschen, die nach Deutschland immigriert sind“ oder „Migranten“ genutzt, auch hier sind männlichen und weiblichen Personen eingeschlossen.

Mit Verfasser sind die, Verfasser der Erfahrungsberichte gemeint (Maria Cervesa Lavin, Hakam Abdel-Hadi und Amiaz Habtu), welche auch als Probanden bezeichnet werden.

Abstracts

Deutsch

Die Studie beschreibt, wie Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund der veränderten Umwelt ihre Betätigung anpassen, um well-being zu erreichen. Im Rahmen der qualitativen Studie wurden die persönlichen Erfahrungsberichte von drei Migranten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) interpretiert. Die Datenanalyse zeigte, dass alle Probanden insgesamt ein hohes well-being berichteten und dass die veränderte Umwelt positive Auswirkungen auf die Betätigung der Probanden hatte. Es zeigte sich, dass die Einbindung in eine feste Arbeitsstelle und die damit einhergehende soziale Vernetzung für die Migranten das well-being steigerte. Dementsprechend weisen die Studienergebnisse darauf hin, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Betätigung sowie der sozialen Vernetzung und dem well-being von Menschen mit Migrationshintergrund besteht. Vor diesem Hintergrund können ergotherapeutische Interventionen bei Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. aktuelle Flüchtlingslage) genutzt werden, um durch die Förderung der Betätigung und sozialen Vernetzung das well-being der Klienten zu verbessern.

Schlüsselbegriffe: well-being, Menschen mit Migrationshintergrund, Betätigung, Umwelt

English

The study describes how people with a migratory background adapt their occupation due to a changing environment in order to receive well-being. The reports of three people's experiences have been interpreted in context of the qualitative content analysis according to Mayring (2015). The data analysis proves that all three respondents have described high well-being and a changing environment has had positive effects on their occupation. It is proven that the integration into a permanent employment and the social network that goes along with this has positive effects on the well-being. As a matter of fact the results of the study prove that there is a positive correlation of occupation, social networking and well-being of people with a migratory background. Because of that occupational interventions can be taken to improve well-being of people with a migratory background (e.g. refugees).

Keywords: well-being, people with a migratory background, Occupation, Environment

Nederlands

Het onderzoek beschrijft hoe mensen met een migratie-achtergrond ten gevolge van hun veranderde omgeving hun bezigheden aanpassen, om welzijn te bereiken.

In het kader van kwalitatieve studie, werden de persoonlijke getuigenissen van drie migranten geanalyseerd aan de hand van een kwalitatieve inhoudsanalyse volgens Mayring (2015).

Uit de gegevensanalyse blijkt dat alle proefpersonen een hoog niveau van welzijn rapporteerden en dat de veranderde omgeving positieve uitwerkingen had op de bezigheden van de proefpersonen. Het is duidelijk dat de integratie in een vaste baan en de bijbehorende sociale netwerken het welzijn van migranten vergroten.

Uit de onderzoeksresultaten blijkt dan ook dat er een positief verband bestaat tussen de bezigheden en sociale netwerken en het welzijn van mensen met een migrantenachtergrond. Tegen deze achtergrond kunnen ergotherapeutische interventies worden gebruikt om het welzijn van mensen met een migratieachtergrond (bv. de huidige vluchtelingensituatie) te verbeteren, door het bevorderen van bezigheden en sociale netwerken.

Trefwoorden: welzijn, mensen met een migratieachtergrond, bezigheden, omgeving

Zusammenfassung

In Deutschland leben rund 19 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund. Diese sind aufgrund von komplexen Ursachen nach Deutschland eingereist. Die vorliegende Studie beschäftigt sich damit, wie sich nach Deutschland immigrierte Menschen vor Ort in der veränderten Umwelt betätigt haben. Der Fokus dabei liegt darauf, dass die Betätigung das well-being steigert. Die Studie wurde qualitativ, anhand von persönlichen Erfahrungsberichten, erhoben. Bei den Erfahrungsberichten handelt es sich um frei verfügbare Daten, welche in Form von Audi- und Textquellen im Internet recherchiert wurden. Die Studie basiert auf einer offenen Fragestellung und gliedert sich weiterhin in drei Leitfragen, die auf Grundlage der Datenanalyse beantwortet wurden. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte durch die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2010). Die Kategorienbildung wurde induktiv erstellt.

Die ausgewerteten Erfahrungsberichte zeigen, dass durch die veränderte Umwelt neue Betätigungen (zum Beispiel (z.B.): Arbeit, Studium, Freizeitgestaltung). möglich wurden, die von den Verfassern überwiegend positiv bewertet wurden. Die Verfasser zeigen wenig Reflexion in Bezug zu veränderten Rollen oder Gewohnheiten. Dies könnte sich dadurch erklären lassen, dass ihre Hauptmotivation zur Betätigung, zunächst die Sicherung des Lebensunterhalts, körperliche Sicherheit und soziale Vernetzung war.

Die Ergebnisse wurde auch im Hinblick auf das well-being der Verfasser interpretiert. Dabei ließ sich insgesamt ein hohes well-being schlussfolgern, da die Verfasser sich aufgrund des eingebunden sein in eine sinnvolle Betätigung und der damit verbundenen sozialen Gemeinschaft wohlfühlten.

Wie schon vorangehende ergotherapeutische Studien, zeigt auch die vorliegende Untersuchung, dass die veränderte Umwelt eine Betätigungsveränderung mit sich bringt, welche je nach individuellen Fähigkeiten in eine positive Anpassung umgewandelt werden kann. Es scheint die Betätigungsveränderung lässt sich gut anpassen, wenn die betreffende Person auf seiner Bedürfnisebene (s. Maslow, 1954) agieren kann. Für die ergotherapeutische Arbeit bedeutet das, dass es wichtig ist, den Klienten individuell in seinen Fähigkeiten zu fördern, sodass er auf Grundlage der vorhandenen Umwelt die möglichen bedeutungsvollen Betätigungen, ausführen und Wege zu Adaption finden kann.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	3
Vorwort.....	4
Hinweis zur Lesbarkeit	5
Abstracts	6
Zusammenfassung.....	8
1. Einleitung	11
Motivation für die Themenwahl	11
Ergotherapeutische Relevanz und Ziel	11
Studienverlauf.....	12
2. Theoretischer Hintergrund	14
2.1. Person Environment Occupation (PEO) Modell	14
2.2. Definition von Well-being	19
2.3. Betätigung und Partizipation	22
2.4. Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland.....	27
3. Methodik.....	32
3.1 Literaturrecherche	32
3.2. Forschungsdesign	33
3.3. Kriterien für die Wahl der Erfahrungsberichte.....	33
3.4. Methodische Auswertung	33
4. Resultate	37
5. Diskussion.....	43
5.1. Diskussion vor dem Hintergrund der Theorie	43

5.2. Gütekriterien	47
5.3. Barrieren und Ressourcen	48
6. Schlussfolgerung	49
6.2. Ausblick	50
Literaturverzeichnis	51
Glossar	60
Abkürzungsverzeichnis	60
Abbildungsverzeichnis	61

1. Einleitung

Zunächst soll es um die Motivation für die Themenwahl gehen, sowie um die ergotherapeutische Relevanz im Bezug zum Thema. Die Bachelor Thesis und Leitfragen werden erörtert, um einen Roten Faden durch die Studie zu ziehen. Schließlich wird ein Ausblick über die Inhalte und Kapitel der Bachelorarbeit umrissen.

Motivation für die Themenwahl

Bei der Themenfindung stand fest, dass die Autorin inhaltlich die Betätigung von Menschen mit Migrationshintergrund erforschen möchte. Im Gespräch mit der Bachelorbegleiterin Ulla Pott über die Erlebnisberichte, unter anderem von Amiaz Habtu (2019), nahm das Thema Gestalt an. Amiaz Habtu (2019) erzählte in der Talkshow „Kölner Treff“ davon, wie sich seine Familie nach der Ankunft in Deutschland, an die in der Region üblichen sonntagnachmittags Betätigungen der Deutschen anpasste. Unter anderem beobachtete sein Vater, dass die Deutschen am Wochenende am Rhein spazieren gingen und forderte deshalb seine Familie auf dies auch zu tun, „weil man das so macht“ (Habtu, 2019, min.24). Herr Habtu (2019) ist der Meinung, dass war die Art seines Vaters sich zu integrieren, „das tun was alle tun“ (Habt, 2019). Durch die Schilderung dieses Erlebnisberichtes wurde die Verfasserin inspiriert, darüber zu forschen, welchen Einfluss diese veränderte Umwelt auf die Betätigung der Betroffenen hat, und wie diese damit ihr Ziel von well-being erreicht haben.

Ergotherapeutische Relevanz und Ziel

Der Kern der Ergotherapie ist die Betätigung, oder wie Marotzki (2008) sagt, ist die Betätigung das Mittel und das Ziel der Therapie. Weiterhin wird Betätigung in der Fragestellung als Bedürfnis bezeichnet, was Dunton (1919) und Schiller (2012a) ebenfalls als ein natürliches Bedürfnis des Menschen erläutern. Dieses natürliche Bedürfnis, ist Menschen zunächst erschwert, die aus anderen Ländern und mit anderem kulturellen Hintergrund in Deutschland einreisen, um hier eine neue Heimat zu finden (Whiteford, 2000).

Bei Menschen mit Migrationshintergrund ist die Betätigungsperformance durch die veränderten Bedingungen in Deutschland damals, wie heute nicht einfach (Whiteford, 2000).

Das Thema Betätigung steht in der ergotherapeutischen Literatur in Zusammenhang mit well-being (Christiansen & Baum, 2015). Worauf die vorliegende Arbeit genauer eingeht, da

die Menschen mit Migrationshintergrund ihr Bedürfnis nach Betätigung in ihrer jeweiligen Umwelt anpassen, mit dem Ziel von well-being. Ein umfassenderes Verständnis von Betätigung, mit dem Ziel von well-being und dem Einfluss der Umwelt, hilft Ergotherapeuten den Klienten bei der Veränderung der Betätigung im therapeutischen Setting zu unterstützen.

Das Thema findet in der Ergotherapie Bedeutung, da Ergotherapeuten ihren Klienten über die Betätigung zu well-being verhelfen möchten. Es macht auch deutlich, wie die Betätigung des Menschen well-being, auf der persönlichen, umweltbedingten und sozialen Ebene beeinflusst (Christiansen & Baum, 2015). Diese Studie ist an Ergotherapeuten gerichtet mit dem Ziel, an Wissen zu gewinnen, wie diese Menschen unterstützen können, die aufgrund einer veränderten Umwelt, das Ziel well-being für sich nicht erreichen können. Die Stellschraube ist hier die Betätigung, an der die ergotherapeutische Arbeit ansetzt, da Ergotherapeuten Experten für das Ermöglichen von Betätigung und Partizipation sind.

Studienverlauf

Die Literaturrecherche ergab, dass im deutschsprachigen Raum nur wenig wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema existiert. Es wurde deshalb eine qualitative Forschung angestrebt, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring, 2015) bereits vorhandene Datensammlungen vor dem Hintergrund folgender Fragen, erforscht:

Wie erfüllen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland mit einer veränderten Umwelt, das Bedürfnis nach Betätigung mit dem Ziel von well-being?

Die Beantwortung soll mit Hilfe von drei Leitfragen unterstützt werden:

1. Wie haben sich Betätigungen der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland verändert?
2. Wie beschreiben Menschen mit Migrationshintergrund well-being für sich?
3. Wie wird der Einfluss der veränderten Umwelt auf die Betätigung beschrieben?
Im theoretischen Hintergrund wird zunächst das Inhaltsmodell Person-Environment-

Occupation (PEO- Modell) beschrieben, aufgrund dessen der Mensch mit Migrationshintergrund in seiner Umwelt und mit seiner Betätigung betrachtet wird.

Eine weitere Grundlage ist das komplexe Konstrukt well-being, welches im Rahmen der Studie definiert wird. Betätigung und Partizipation* wird im theoretischen Teil mit der Theorie von well-being verknüpft. Letztendlich werden die geschichtlichen Hintergründe und aktuelle Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland als Hintergrundwissen miteinbezogen.

Nach der Zusammenfassung des theoretischen Hintergrunds wird auf die methodische Vorgehensweise der Arbeit eingegangen. Es wurde, wie zuvor geschildert, ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Dazu wurden zunächst Datensammlungen in Form von persönlichen Audio-Erfahrungsberichten recherchiert. Diese wurden anschließend transkribiert. Die Datensammlung wurde schließlich induktiv, mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet.

Bezugnehmend auf die Ergebnisse der Auswertung, werden darauffolgend, die analysierten Daten in Form von jeweils drei Kategorien zu jeder Leitfrage dargestellt. Es wird auf Gütekriterien und Stärken und Schwächen der Arbeit eingegangen. Diese werden im weiteren Verlauf mit dem theoretischen Hintergrund verknüpft und anhand der drei Leitfragen im Rahmen des PEO-Modells diskutiert und in Form einer Schlussfolgerung wiedergegeben. Schließlich wird ein weiterer Ausblick auf das Forschungsfeld gegeben.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Person Environment Occupation (PEO) Modell

Im Folgenden werden die für die Studie relevanten Inhalt des Person Environment Occupation (PEO) Modell von Law, Cooper, Strong, Stewart, Rigby, & Letts (1996) erläutert.

Das Person Environment Occupation Modell bildet die Grundlage ergotherapeutischen Denkens sowie die Basis vieler anderer Modelle (Law et al., 1996). Es spiegelt die dynamische Beziehung zwischen einer Person, ihrer Umwelt und ihrer Betätigung wieder. Diese dynamische Beziehung ist immer eine Momentaufnahme und verändert sich im Laufe des Lebens stetig (el Gransen, 2019).

Grundgedanke des Modells ist, dass je größer die Schnittmenge der drei Anteile ist, desto mehr kann ein Mensch sich entsprechend seiner Bedürfnisse betätigen. Die Schnittmenge zwischen Person, Umwelt und Betätigung wird dabei als Betätigungsperformance bezeichnet (s. Abbildung (Abb.). 1) (Strong et al., 1999).

Die Literatur spricht von einem *Maximizes fit* und *Minimizes fit* (Law et al., 1996).

Das PEO Modell findet Anwendung als theoretische Grundlage der vorliegenden Studie, da es einen Rahmen für die Erforschung von Person-Umwelt-Prozessen bietet. Die Grundannahme des PEO Modells orientieren sich inhaltlich an der Systemtheorie, der Verhaltensforschung, der Sozial- und Verhaltenspsychologie, der Occupational Science, der Umwelttheorie, der klientenzentrierten

Arbeit sowie der Persönlichkeits-

und Motivationstheorien von Maslow (le Gransen, 2019).

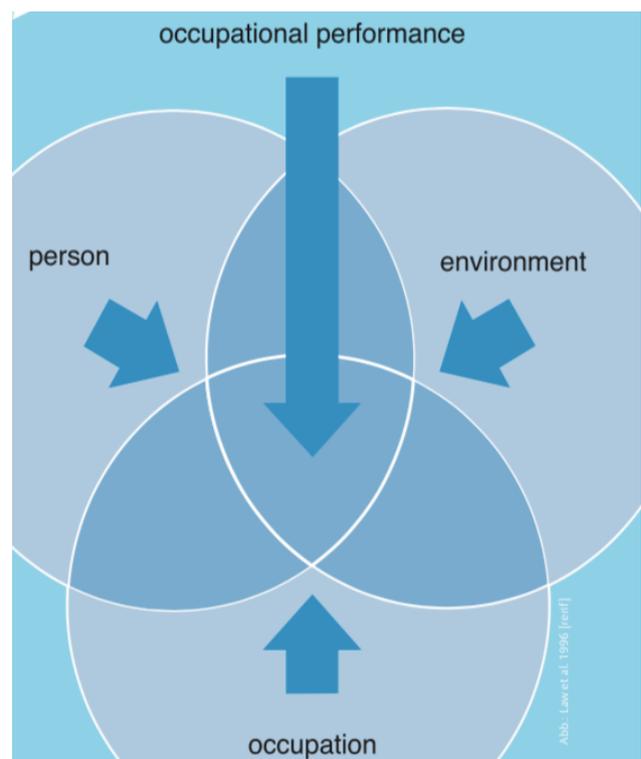
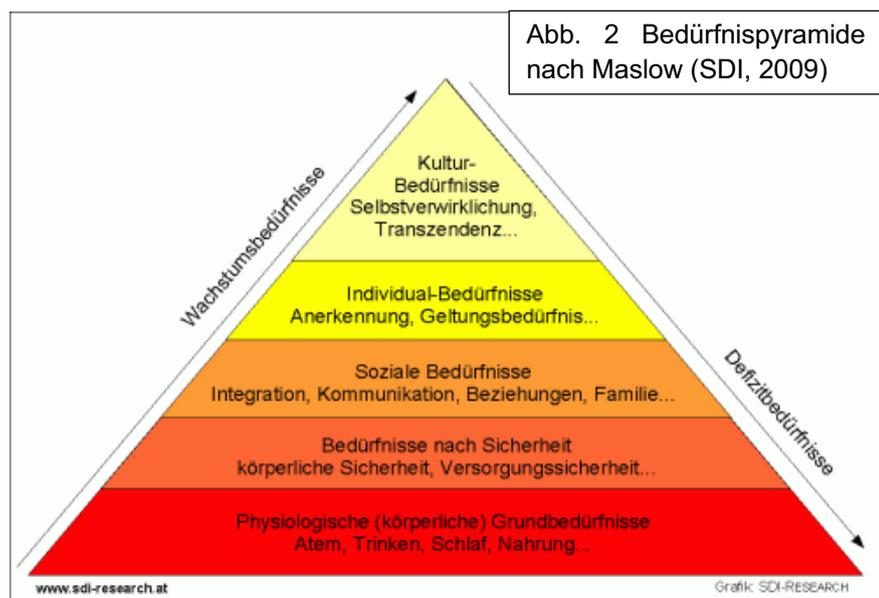


Abb.1 Darstellung des PEO Modell nach Law et al. (1996)

Person

Die Person wird holistisch gesehen, als Körper, Geist und spiritueller Aspekt. Dies beinhaltet individuelle Merkmale wie Lebenserfahrung, kultureller Hintergrund, Persönlichkeit und Fähigkeiten (motorisch, sensorisch, kognitiv) sowie angeborene und erlernte Fertigkeiten (Law et al., 1996). Strong und Kollegen erweiterten 1999 das Modell und sagten, dass die Person sowohl ein individueller Klient als auch eine Klientengruppe oder eine Organisation sein kann. Law et al. (1996) beschreiben die Person weiterhin als dynamisch und motiviert.

Wie zuvor erwähnt, beinhaltet das Modell die Persönlichkeits- und Motivationstheorien von Maslow (1954). Es wird im weiteren Bezug genommen auf die Bedürfnispyramide von Maslow, da well-being abhängig von der Erfüllung der Bedürfnisse ist. Die Annahme Maslows ist, dass jeder Mensch zunächst die Motivation hat seine Grundbedürfnisse bzw. Defizitbedürfnisse zu stillen. Erst wenn die Defizitbedürfnisse gestillt sind, kann der Mensch den Wachstumsbedürfnissen nachgehen (Maslow, 1954). Der untere Teil der Pyramide beschreibt die genannten Grundbedürfnisse, die zum Überleben wichtig sind, wie Essen und Schlafen (s. Abb. 2). Im weiteren Verlauf kommen dann Sicherheitsaspekte und Soziale Bedürfnisse hinzu. Der obere Teil der Pyramide geht über die Grundbedürfnisse und die Zufriedenheit hinaus, ermöglicht Glück und führt zu einer Verstärkung der eigenen Individualität (Maslow, 1954). Nach Maslow (1954) strebt der Mensch nach der Spitze der Pyramide. Der Aufstieg in die nächste Stufe ist möglich, wenn das vorangehende Bedürfnis gestillt wurde.



Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, leben in einer veränderten Umwelt. Die Lebenserfahrung und das soziale Lernen sind kulturell geprägt, sodass die veränderte Umwelt den Menschen in allen Bereichen beeinflusst. Weiterhin ist jeder Mensch mit individuellen Fähigkeiten ausgestattet, z.B. zur Stressbewältigung, Problemlösung und Adaptionsfähigkeit. Weshalb die veränderte Umwelt und damit veränderte Betätigung sich unterschiedlich auswirken. Die Menschen, die nach Deutschland immigrieren, kommen auf unterschiedlichen Bedürfnisstufen (s. Maslow) in Deutschland an und haben demnach unterschiedliche Ansätze in ihrem Betätigungsbedürfnis. Zunächst sind für den überwiegenden Teil der Menschen die Grundbedürfnisse, um Versorgungssicherheit zu erlangen essenziell. Um dann im weiteren Verlauf die Wachstumsbedürfnisse zu erreichen:

- das Bedürfnis nach bedeutungsvoller Betätigung
- den Wunsch nach Zugehörigkeit
- das Bedürfnis nach Identität/Rollenverständnis und Ausführung
- das Ziel von well-being in der veränderten Umwelt
- Auslebung der Selbstverwirklichung vor dem Hintergrund einer anderen Kultur

Umwelt

Die Umwelt ist dynamisch und steht in einer Wechselwirkung mit dem Verhalten einer Person. Demnach beeinflusst das Verhalten wiederum ihre Umwelt. Diese Wechselwirkung wird sichtbar in der Betätigungsperformance, dem Schnittpunkt der drei Aspekte. Im Rahmen des PEO-Modells wird die Umwelt in kulturelle, sozioökonomische, institutionelle, physische und soziale Aspekte unterteilt. Die Person gestaltet die Umwelt über die Betätigungen, die sie in verschiedenen Rollen ausübt und wird andererseits von der Umwelt beeinflusst, indem sie die Reaktionen der Umwelt auf sich reflektiert (Law et al., 1996). Dabei kann die Umwelt die Betätigung einer Person erleichtern oder erschweren.

In Bezug zu Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet das, dass gesellschaftliche und kulturelle Erwartungen und das Wissen um diese, die Betätigungsperformance beeinflussen. Sowie die politischen Rahmenbedingungen, und Mitbestimmung dieser. Weiterhin spielt die Haltung und Stigmatisierung der Gesellschaft gegenüber Migranten eine Rolle in deren Ausführung von Betätigungen. Auch die sprachliche Barriere ist wichtig für das Zusammenwirken von Person und Umwelt. Die Umwelt gestaltet sich durch die genannten Punkte zu hemmenden und fördernden Faktoren, oder auch zu gerechten und ungerechten Betätigungsmöglichkeiten.

Betätigung

Betätigungen werden als Anpassung einer Person an die individuellen intrinsischen Bedürfnisse des Menschen im Kontext der Selbsterhaltung, des Selbstausdrucks und im Kontext seiner persönlichen Rollen und seiner Umwelt gesehen (le Gransen, 2019). Das Betätigen wird, laut le Gransen (2019), als komplexes und dynamisches Phänomen betrachtet, welches unter dem kontinuierlichen Einfluss von Raum und Zeit steht.

Betätigung wird definiert als eine Gruppe von Aktivitäten und Aufgaben, mit denen sich Menschen im Rahmen von Rollenerfüllungen in verschiedenen Umwelten beschäftigen (Law et.al., 1996). Betätigungen werden ausgewählt, weil die Person ihnen Wert und Bedeutung zuweist und um einen bestimmten Zweck zu erfüllen (Strong et al., 1999).

In Bezug zu der vorliegenden Studie macht Maslows Modell deutlich, dass die für ein well-being notwendigen Betätigungsschritte für Menschen mit Migrationshintergrund davon abhängen, mit welchen Voraussetzungen diese nach Deutschland gekommen sind und welche Bedürfnisstufen bereits erfüllt bzw. nicht erfüllt sind. Im PEO wird zudem gesagt, dass der Mensch sich stetig weiterentwickelt und im fortwährenden Austausch mit der Umwelt steht (le Gransen, 2019). Die Umwelt beeinflusst demnach das Verhalten von Menschen und wird durch das Verhalten der Menschen beeinflusst. Somit steht sie in ständiger Wechselwirkung mit den Menschen und den Betätigungen, welche sie ausführen.

Die Betätigung von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland ist durch den Wechsel der Komponente Umwelt stark beeinflusst. Durch die Migration nach Deutschland verändern sich soziale Netzwerke, Routinen, Gewohnheiten, Rollen, Partizipation und bedeutungsvolle Betätigungen. Bedeutungsvolle Betätigung sind individuell von der Person, kulturell und geschlechtsspezifisch geprägt. So ist der Mensch mit Migrationshintergrund beeinflusst in seiner Selbstverwirklichung und Entwicklung der Identität. Weiterhin spielten neue Rollen und unterschiedliche Werte eine Rolle bei der Ausführung von Betätigung. Das Zukunfts-gerichtete Handeln ist erschwert, da oft verschiedene Sicherheitskomponenten (s. Maslow) fehlen. Durch Betätigung sich als Teil einer Gemeinschaft erleben oder soziale Interaktion, sind ebenfalls Aspekte die, die Betätigungsausführung von Menschen, die immigriert sind, verändert. Menschen mit Migrationshintergrund verändern ihre Betätigung aufgrund der veränderten Umwelt mit dem Ziel von well-being und Gesundheit. Schließlich

sind auch betroffen die Selbstwirksamkeit und Autonomie, sowie die Nutzung des vorhandenen Potentials.

Betätigungsperformance

Als Betätigungsperformance wird die Schnittmenge der 3 Komponenten Person, Umwelt und Betätigung bezeichnet. Die Schnittmenge variiert im Laufe des Lebens. Sie ist dynamisch und unterliegt dem Zusammenwirken der drei Komponenten. Man spricht bei der Schnittmenge, wenn sie eine große Fläche hat von Maximize fit und bei einer kleinen Fläche von Minimize fit. Maximize fit bedeutet, dass die Person, die Umwelt und die Betätigungen so zusammenwirken, dass der Mensch sich entsprechend seiner Bedürfnisse betätigen kann. Minimize fit ist dementsprechend das Pendant dazu und spiegelt geringes Zusammenwirken der Komponenten wieder, welches zu einer eingeschränkten Betätigungsperformance führt.

Zusammenfassung

Der PEO Gedanke geht davon aus, dass sich die drei Komponenten Umwelt, Person und Betätigung fortwährend wechselseitig beeinflussen (le Gransen, 2019). Findet also eine Veränderung innerhalb einer der Dimensionen statt, wird dadurch die Betätigungsperformanz beeinflusst. Die Veränderungen können intern oder extern der Person stattfinden, z. B. verändern sich Alter und Gesundheit einer Person (intern), können dadurch Veränderungen im Selbstbild und Umwelteinschränkungen (extern) erfahren werden (Strong et al., 1999). Daher sind zur Erhaltung der Betätigungsperformanz Modifizierungen und Adaptionen innerhalb der drei Aspekte notwendig (Law et al., 1996).

Aus dem beschriebenen theoretischen Hintergrund ergeben sich nun Implikationen für die ergotherapeutische Praxis in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund. Dementsprechend können Therapeut und Klient gemeinsam daran arbeiten, diese Anpassungen zu fördern, um eine optimale Betätigungsperformanz zu erreichen und somit das well-being des Klienten zu fördern. Der Fokus liegt in der Ergotherapie darauf, zu Betätigung zu befähigen, indem die PEO- Überschneidung verbessert wird (Strong et al., 1999). Dabei kann im Rahmen der Intervention an den Dimensionen Person, Umwelt und/oder Betätigung angesetzt werden. Das Ergebnis ist durch Betrachtung von Veränderungen der Betätigungsperformanz evaluierbar (Strong et al., 1999).

2.2. Definition von Well-being

„Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein.“
- Voltaire

Well-being wird in der vorliegenden Studie als Ziel des Betätigungsbedürfnisses bezeichnet. Dabei wird das well-being von der veränderten Umwelt der Menschen mit Migrationshintergrund beeinflusst. Die Betätigung des Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, die zu diesem Ziel führen soll, steht im Mittelpunkt. Im Folgenden wird well-being im Rahmen dieser Arbeit definiert, damit greifbar wird, was das Ziel von well-being ist.

Allgemeine Definition von well-being

Zur Definition von Well-being, oder im Deutschen oft übersetzt mit Wohlbefinden, gibt es viele Theorien. Dodge und Kollegen (2012) schreiben, dass das Gebiet well-being stetig wächst, wenn auch die Frage nach einheitlichen Definitionen von well-being weiterhin unbeantwortet bleibt. Das Oxford English Dictionary (o.D.) gibt zu well-being folgende Erklärung: „the state of being comfortable, healthy, or happy.“. Als Beispiele werden weiterhin genannt "an improvement in the patient's well-being" was den Zusammenhang zum Gesundheitswesen wiedergibt. Es wird deutlich, dass es sich um das Wohl des Patienten handelt (Oxford English Dictionary, o.D.).

Wohlbefinden ist sehr eng mit Lebensqualität verknüpft, weshalb es sich in der Theorie und Diagnostik nur schwer abzugrenzen lässt (Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003). So könnte man auch sagen, well-being beschreibt „subjektives Gesundsein“, oder wie Prof. Dr. Hartmann (o.D.) es formulierte „subjektives seelisches und körperliches Gesundsein“, was Lebensqualität voraussetzt und unabhängig einer vorhanden medizinischen Diagnose ist (Prof. Dr. Hartmann; o.D.). Die WHO greift Wohlbefinden in der Definition von Gesundheit zudem als soziales Wohlbefinden auf, wodurch der zwischenmenschliche Aspekt des Wohlbefindens deutlich wird. Gesundheit wird von der WHO als ein Zustand vollkommenen, körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert und nicht allein als das Fehlen von Krankheit und Gebrechen (WHO 1946). Wohlbefinden beeinflusst also unser Gefühl von „Gesundsein“ in Abhängigkeit zu unserem sozialen Umfeld. Es wird deutlich, dass well-being ein komplexes Konstrukt ist, welches mehrere Aspekte des Verständnisses Gesundsein

aufgreift. Dodge und Kollegen (2012) kommen zu dem Schluss, dass „a new definition of wellbeing to centre on a state of equilibrium or balance that can be affected by life events or challenges.“ eine gute Grundlage der Definition sei (Dodge, Daly, Huyton, & Sanders, 2012). Wie schon zuvor erwähnt, wird well-being im Deutschen oft mit Wohlbefinden übersetzt, der Gedanke von Dodge und Kollegen (2012), dass well-being die Balance zwischen Gesund und Ungesund beschreibt, in der man zufrieden ist, ist nachvollziehbar.

Well-being und Betätigung in der Ergotherapie

„Occupational Therapy contents that what people do with their time, their occupation, is crucially important for their well-being. It is a person's occupation that makes life ultimately meaningful“ (Adolf Meyer, 1922)

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen well-being und der Betätigung hergestellt. Zunächst gibt die Fragestellung der Arbeit wieder, dass Betätigung ein Bedürfnis ist und zu dem Ziel von well-being beiträgt. Die Definition von well being soll in dieser Arbeit in Bezug zur Ergotherapie betrachtet werden. Wilcock und Hocking (2015) sagen deutlich, dass der Begriff Wohlbefinden in der Ergotherapie auf eine berufsspezifische Art verstanden und definiert wird. Diese Definition beinhaltet die Wirkung von bedeutungsvollen Betätigungen und Aktivitäten auf das Wohlbefinden. Wohlbefinden wird durch Betätigung erlangt, wenn man Zeit, Struktur und Kapazitäten hat, um das zu tun, wozu man intrinsisch motiviert ist (Christiansen & Baum 2005). Weiterhin sagen Christiansen und Baum (2005), dass Wohlbefinden die eigene Wahrnehmung von Selbstwert und Zuversicht beeinflusst. Wilcock (1998) knüpft an die Definition von Prof. Dr. Hartmann an und erklärt, dass Wohlbefinden eine subjektive Beurteilung von Gesundheit und dabei unabhängig von körperlichen oder biologischen Einschränkungen ist. Dies macht auch den Unterschied zwischen den Begriffen Wohlbefinden und Gesundheit aus. Le Grans (2012) sagt zudem, dass Betätigung dem Leben Bedeutung gibt und somit Gesundheit und Wohlbefinden beeinflusst. Weiterhin stellt sie fest, dass Betätigung Veränderung bewirkt und durch eine veränderte Betätigungsperformance das Wohlbefinden verändert wird. Dies kann sowohl negativ als auch positiv für die Betätigungsperformance und dementsprechend das well-being sein. Es kann zusammengefasst werden, dass für Wohlbefinden und Gesundheit von Einzelnen und Gruppen Teilhabe an Betätigungen essenziell wichtig ist (Schiller, 2012).

Ursprung der Theorie von well-being

Zu dem theoretischen Ursprung ist zu sagen, dass „Wohlbefinden“ ein originär psychologisches Konzept ist (Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003). In der Psychologie werden negative und positive Affekte, die das Wohlbefinden bestimmen, festgehalten (vgl. Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003).

Interessant für die vorliegende Studie ist, dass „Zufriedenheits- oder Wohlbefindensparadox“. Dieses Phänomen beschreibt, dass bei einer gruppenstatistischen Betrachtung, bei der eine existentielle Mindestanforderung vorhanden ist, aber objektiv negative Lebensumstände (z.B. finanziell, gesundheitlich) vorherrschen, kaum ein Unterschied in den Bewertungen des subjektiven Wohlbefindens der Betroffenen vorliegt. „So schätzen beispielsweise selbst schwer chronisch Kranke ihre Lebens- und Gesundheitssituation oftmals als deutlich besser ein, als es von „außen“ nachvollziehbar wäre“ (vgl. Diener & Diener, 1996; Herschbach, 2002; Staudinger, 2000). Dies lässt die Vermutung zu, dass in Bezug zu der Fragestellung, die Veränderung der Betätigung, demzufolge bedeutet, dass diese existentiellen Mindestanforderungen bei Menschen mit Migrationshintergrund nicht vorherrschen, wenn diese Betätigungen anpassen um well-being zu erlangen oder aufrecht zu erhalten.

Zu beachten bei der Studie ist, dass Wohlbefinden gesundheitsbezogen ein Konstrukt darstellt, das nicht direkt zu beobachten ist. Bei der Erhebung ist zu beachten, es kann indirekt über Indikatoren wie zum Beispiel: emotionale Befindlichkeiten, soziale Interaktion, körperliche Beschwerden, Betätigungszufriedenheit, kognitive Funktionen, Schmerzen, Lebenszufriedenheit operationalisiert werden (vgl. Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003). Zu unterscheiden sind zwei Komponenten, einmal die kognitiv-evaluative Komponente des subjektiven Wohlbefindens, sowie die emotionale Komponente (positiver und negativer Affekt). In dieser Studie wird die emotionale Wohlbefindens Komponenten bei der Datenanalyse berücksichtigt werden. Hierzu werden zum einen Verfahren zur Erfassung des emotionalen Wohlbefindens in Form von Adjektivlisten (Gefühlszustände, Stimmungen oder emotionale Reaktionsbereitschaften) berücksichtigt. Diese Items beziehen sich in der Häufigkeit oder Intensität auf den Moment oder die Retrospektive (vgl. Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003). Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der emotionalen Komponente von well-being.

2.3. Betätigung und Partizipation

„Betätigung führt zu Gesundheit“ (Marotzki, 2008)

Das Wort Betätigung ist Ergotherapeuten wohl bekannt. Doch auch unter Ergotherapeuten gibt es keine allgemein geltende Definition, da diese von Sprache und Kultur des Verfassers beeinflusst sein kann. Für ein einheitliches Verständnis von Betätigung im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird nachfolgend zunächst eine Begriffserläuterung vorgenommen. Darüber hinaus wird die Bedeutsamkeit von Betätigung erarbeitet, da Betätigung im Hinblick auf well-being und die Umwelt in Zusammenhang mit Menschen mit Migrationshintergrund den Kern der vorliegenden Arbeit darstellt.

Betätigung

Betätigung ist ein natürliches Bedürfnis eines jeden Menschen (Dunton, 1919 & Schiller, 2012a) und jeder Mensch hat das Recht auf bedeutungsvolle Betätigung (Schiller, 2012). Sie wird mit dem Ziel ausgeführt, dem Leben eines Menschen Bedeutung zu geben (Meyer, 1922). Betätigungen sind die alltäglichen routinemäßigen Gewohnheiten (Christiansen, Baum & Bass, 2011).

In der Ergotherapie hat Betätigung eine berufsspezifische Bedeutung (Dunton, 191 & Schiller, 2012a). Der Verband der Deutschen Ergotherapeuten e.V. (DVE, 2007) definiert Betätigung und Partizipation als Ziel der Therapie. Darüber hinaus ist die Betätigung das Mittel in der Intervention (Marotzki, 2008). Es geht darum, dem Klienten bei der Durchführung für ihn bedeutungsvoller Betätigung in den Bereichen der Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu verhelfen (DVE, 2007). Hierbei dienen spezifische Aktivitäten, Umwelтанpassungen und Beratung dazu, dem Menschen Handlungsfähigkeit im Alltag, gesellschaftliche Teilhabe und eine Verbesserung seiner Lebensqualität zu ermöglichen (DVE, 2007). Aktivitäten sind dabei in der Fachterminologie als Teilschritte einer Betätigung definiert (McLaughlin Gray, 1997 & Stadler- Grillmaier, 2007).

Marotzki (2008) komprimiert die Bedeutung von Betätigung auf drei Punkte. Erstens, die Betätigung ist alltäglich und hat für den Einzelnen durch seine kulturelle Gemeinschaft einen

vertrauten Charakter. Zweitens, die Betätigung hat eine individuelle Bedeutung für diejenigen der sie ausführt und drittens, die Betätigung hat einen gesellschaftlichen bzw. sozialen Wert (Marotzki, 2008). Hier wird deutlich, dass Betätigung in der individuellen Bedeutung subjektiv und generell abhängig von der Kultur sowie dem Rollen- und Identitätsverständnis (CAOT, 2002) ist, weshalb man in diesem Zusammenhang auch von „contextbased“ spricht.

Der soziale Wert von Betätigung wird auch von Polatajko und Kollegen (2007) aufgegriffen. Nach Meinung der Autoren definieren sich Menschen durch das, was sie tun und nehmen soziale Kontakte über Betätigungen wahr (Polatajko et al., 2007). Hier wird der soziale Integrationsaspekt angesprochen, der für Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund der veränderten Umwelt eine entscheidende Rolle zur Betätigungsveränderung darstellt.

Die World Federation of Occupational Therapy (WFOT, 2006) spricht davon, dass Ergotherapie durch klientenzentrierte Betätigung Gesundheit und well-being fördert. Dies wird durch die Arbeit mit Menschen und Gemeinschaften erreicht, so beispielsweise durch die Anpassung der Betätigung oder der Umwelt für eine bessere Unterstützung der betätigenden Partizipation (WFOT, 2006). Auch hier spielen Inklusion und Gemeinschaft eine wichtige Rolle, da Partizipation im Zusammenhang mit Betätigung abhängig von sozialer Gemeinschaft und Kultur ist.

Im Rahmen des zuvor beschriebenen PEO-Modells kann man zusammenfassen, dass Betätigung das Resultat der dynamischen Interaktion zwischen Person, Aktivität und Kontext ist (Law et al., 1996).

Betätigung in Zusammenhang mit Well-being

Zwischen Betätigung, well-being und Gesundheit besteht ein kausaler Zusammenhang, wobei die Betätigung zur Förderung und Aufrechterhaltung von Gesundheit und well-being dient (Law, 1998). Dem schließt sich die Aussage von Meyer (2012) an: „What people do with their time, their occupation, is crucially important to their well-being“ (Meyer, 1922, S. 639). Die Teilhabe an täglichen Betätigungen ist hierbei von Bedeutung für das Wohlbefinden eines Menschen (Piskur, Kinebanian & Josephsson, 2002).

Reilly (1962) ergänzt, dass sich durch die Betätigung sowohl das well-being, als auch die persönliche Entwicklung, das Selbstwertgefühl sowie die Gesundheit positiv verändern. Dies knüpft er jedoch an die Bedingung, dass dem Menschen der Umgang mit Zeit und Umwelt sowie die Wahl der Betätigung selbst ermöglicht ist. Unter dem Aspekt von well-being kann demnach eine bedeutungsvolle Betätigung eine gesunde Lebensführung ermöglichen (Mayer, 2003, zitiert nach Götsch, 2007)

Partizipation in Zusammenhang mit well-being

Partizipation ist definiert als das Teilhaben an Lebenssituationen und beschreibt somit die Teilnahme von Menschen an der Gesellschaft vor dem Hintergrund ihrer individuellen Erfahrungen in ihrem Lebenskontext (WHO, 2001). Partizipation umfasst weiterhin das Miteinbeziehen einer Person in eine Aktivität, woraus ein Gefühl von Zugehörigkeit resultiert (Simpson & Weiner, 2002). Dies kann die Teilhabe an bedeutungsvollen Betätigungen beinhalten, wie beispielsweise Arbeit oder auch Freizeitaktivitäten, die nachweislich einen positiven Einfluss auf well-being aufweisen (Garton & Pratt, 1991). Laut Law (2002) und Csikszentmihalyi (1993) führt die Teilhabe und Beteiligung an Alltagsaktivitäten weiterhin zu mehr Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden und Kompetenzgefühl und ist zudem grundlegend für die Entwicklung von Psyche, Emotion und Fähigkeit.

Auch die WFOT (2006) bringt Partizipation mit Wohlbefinden in Zusammenhang und schreibt diesbezüglich, dass Partizipation einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Menschen beinhaltet. Schlussfolgernd ist zu sagen, dass die Partizipation an Betätigungen mit well-being im positiven Zusammenhang stehen.

Betätigung und Menschen mit Migrationshintergrund

Ergotherapeutische Studien haben gezeigt, dass in dem Fall von Flüchtlingen, die gerade nach Deutschland gekommen sind, die Umwelt eine bedeutungsvolle Betätigung nicht unterstützt (Morville & Erlandsson, 2013). Menschen, die nach Deutschland immigrierten, haben ihre sozialen Netzwerke, Routinen/Gewohnheiten, kulturelle Strukturen sowie Rollen verloren und finden sich nun in neuen gesellschaftlichen Strukturen, Rollenverständnissen, einer veränderten Kultur sowie neuen sozialen Regeln wieder. Dabei wird der Anpassungsprozess eines Menschen an eine neue Kultur als Akkulturation* bezeichnet. Innerhalb dieses Prozesses beeinflusst die veränderte Umwelt die Betätigung der Menschen mit Migrationshintergrund, wie nachfolgend dargestellt ist.

Townsend und Polatajko (1997) sprechen auch von einem Zusammenhang von Betätigung und kultureller Umwelt. Sie sagen, dass Betätigungen sinnvoll und zielgerichtet sind und eigene sowie kulturelle Ideen ausdrücken. Nach Stadnyk et al. (2010) partizipieren Menschen in kulturell geprägten Umwelten, was sich wiederum auf ihre Gesundheit und Lebensqualität auswirkt. Im PEO Modell (Law et al., 1996) wird der Einfluss von der Umwelt auf die Betätigung ebenfalls deutlich. Denn die größtmögliche Betätigungsperformance wird durch eine große Übereinstimmung bzw. Schnittmenge der Aspekte Mensch, Umwelt und Betätigung erreicht. Die Umwelt begünstigt oder hemmt demnach die Partizipation und Betätigung. Dabei können Hemmnisse in gesellschaftliche Strukturen, sprachliche Barrieren, religiösen und kulturellen Unterschieden liegen und auch ökonomische Aspekte umfassen (Whiteford, 2000). Die Auswirkungen beinhalten oftmals eine eingeschränkte Integration und Partizipation, defizitär ausgeprägte soziale Netzwerke und infolgedessen Isolation (Whiteford, 2000).

Wie zuvor erwähnt erhöht sich das well-being, wenn die Anpassung an die neue Umwelt durch Veränderung der Betätigung gelingt. Dementsprechend steht eine mangelnde Anpassung der Betätigung mit negativen Folgen im Zusammenhang, wie nachfolgend beschrieben wird. Migranten kommen aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland. Ihre Erfahrungen, Erlebnisse und persönliche Resilienz* sind Einflussfaktoren für die Fähigkeit, in einer neuen Situation ihr Verhalten, in diesem Falle ihre Betätigung, zu adaptieren. Schon Mitte der 90er Jahre stellten Pernice und Brook (1996) fest, dass gewisse Stressoren* auf Migranten in der veränderten Umwelt einwirken, die so belastend sein können wie Ereignisse im Herkunftsland (z.B. Krieg, Hungersnot). Es wurde auch festgestellt, dass bei Migranten eine erhöhte Vulnerabilität* vorliegt (Mann & Fazil, 2006). Die Stressoren und erhöhte Vulnerabilität (Pernice & Brook, 1996, Mann & Fazil, 2006) begünstigen psychische Erkrankungen. Was es Betroffenen erschwert, in der neuen Umwelt anzukommen und ihre Ressourcen auszuschöpfen. Dadurch ergibt sich wieder ein Mangel an Betätigungen, der sich negativ auf das well-being auswirkt, wodurch eine Negativspirale entsteht, die sich gegenseitig verstärkt.

Im folgenden Abschnitt soll die Bedeutung von Identität und Betätigung verdeutlicht werden. Denn durch die eigene Betätigung wird, abgesehen von Routinen und Aktivitäten, auch Identität erschaffen (Christiansen, 1999), was in der Fachterminologie auch als occupational identity bezeichnet wird (Skorikov & Vondracek (2011). Bei Menschen mit

Migrationshintergrund ist diese Alltagsbetätigung in einen neuen Kontext gesetzt, wodurch die occupational identity negativ beeinflusst werden kann (Townsend & Polatajko, 2007).

Eine für die Untersuchung interessante Studie über die umweltbedingten Veränderungen von alltäglichen Betätigungen ostafrikanischer Flüchtlinge hat gezeigt, dass die Flüchtlinge überwiegend ihre Betätigung verändert haben und dazu neue Betätigungen aufgenommen haben (Conner Schisler & Polatajko, 2002). Die Autoren kommen dabei zu dem Schluss, dass in allen Lebensbereichen durch teilweise dramatische Umweltfaktoren Veränderungen in der Betätigung bewirkt wurden. Allerdings waren die Auswirkungen auf die Teilnehmer individuell abhängig von deren persönlichen Vorlieben, kulturellen Gewohnheiten und neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten (Conner Schisler & Polatajko, 2002).

2.4. Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland

Deutschland ist ein Einwanderungsland.“ (Prof. Dr. Feld et al., 2017)

Im Folgenden wird die Migrationsgeschichte Deutschlands erläutert, um ein besseres Verständnis für die Situation der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu schaffen und die Einflussbedingungen der Umwelt auf die Betätigung von Menschen mit Migrationshintergrund darzustellen. Es werden die Gründe, die Umstände sowie die politischen Rahmenbedingungen beleuchtet. Vor allem geht es um das Verständnis der veränderten Umwelt und der gesellschaftlichen Situation.

Deutsche Geschichte der Einwanderung

Deutschland hat, obwohl es sich lange nicht als Migrationsland äußerte, dennoch eine lange Migrationsgeschichte. Begonnen bei den Saisonarbeitern im vorletzten Jahrhundert über die Zwangsarbeiter, die Gastarbeiter bis hin zu den Flüchtlingen (Herbert, 2001). Das Anheuern von Arbeitern begann schon Ende des 19. Jahrhunderts wegen der so genannten „Leutenot“ (Herbert, 2001). Zwangsarbeiter wurden während des ersten Weltkrieges beschäftigt. Bei Kriegsausbruch 1914 verweigerte man beispielsweise 300.000 Polen die Heimreise und zwang sie, vor allem in der deutschen Landwirtschaft weiter zu arbeiten. Saisonarbeiter und Zwangsarbeiter lebten in Deutschland teilweise unter unmenschlichen Lebensbedingungen, Misshandlungen durch Arbeitgeber und die Polizei (Herbert, 2001). Mitte der 50er Jahre entstand durch das damals vorliegende Wirtschaftswachstum ein Arbeitskräftemangel, sodass Gastarbeiter aus dem Ausland geworben wurden (Seifert, 2012).

Daraus entstand eine große Wanderbewegung mit zunehmend politischen Rahmenverträgen, um die Zuwanderung staatlich zu kontrollieren (Berlinghoff, 2018). Im Zeitraum von 1955 bis 1973 reisten 9,5 Mio. Menschen ausländischer Herkunft in die Bundesrepublik Deutschland ein (Schimany, Baykara-Krumme, 2012). Ziel war es, lediglich den Bedarf an gering qualifizierten Arbeitskräften während der Hochkonjunkturphase zu überbrücken (Seifer,2012). Die „Gastarbeiter“ arbeiteten überwiegend in der industriellen Massenfertigung, der Schwerindustrie sowie dem Bergbau (Seifert, 2012).

Anders als von der Regierung geplant, blieben die Gastarbeiter jedoch und holten zunehmend auch ihre Familien nach Deutschland (Seifert, 2012). Im Jahre 1973 gab es daraufhin einen Anwerbestopp, um dem Einzug politisch einen Riegel vor zu schieben. Die Politik sagte wörtlich in den schwarz-gelben Koalitionsvereinbarungen vom Herbst 1982, Deutschland sei kein Einwanderungsland (Herbert, 2001).

Daraus lässt sich schließen, dass Deutschland trotz der hohen Zahl an Gastarbeitern und der langjährigen Einwanderungskultur keine integrationsfreundliche Umwelt kreierte. Der größte Teil der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund war im Niedriglohnsektor beschäftigt und lebte in einfachen Verhältnissen (Ballungsgebiete, Plattenbauten usw.). Darüber hinaus wurde es den Migranten durch hohe bürokratische Hürden erschwert, „Inländer“ zu werden. Es gab eine Angst vor Überfremdung, mit dem Vorwurf, Ausländer nähmen den Deutschen Wohnungen und Arbeitsplätze weg (Seifert, 2012). Das wirkte sich auf das Bild der Ausländer in der deutschen Gesellschaft aus und schuf eine eher ablehnende Haltung gegenüber Migranten.

Beginn der 90er-Jahre stieg die Zuwanderung wieder an (s. Abb. 3). In den 90er Jahren gab es daraufhin zahlreiche Ausschreitungen gegen Asylsuchende und ausländische Bürger. Dies lies eine, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, ausländerfeindliche Grundstimmung der Deutschen vermuten (Seifert,2012).

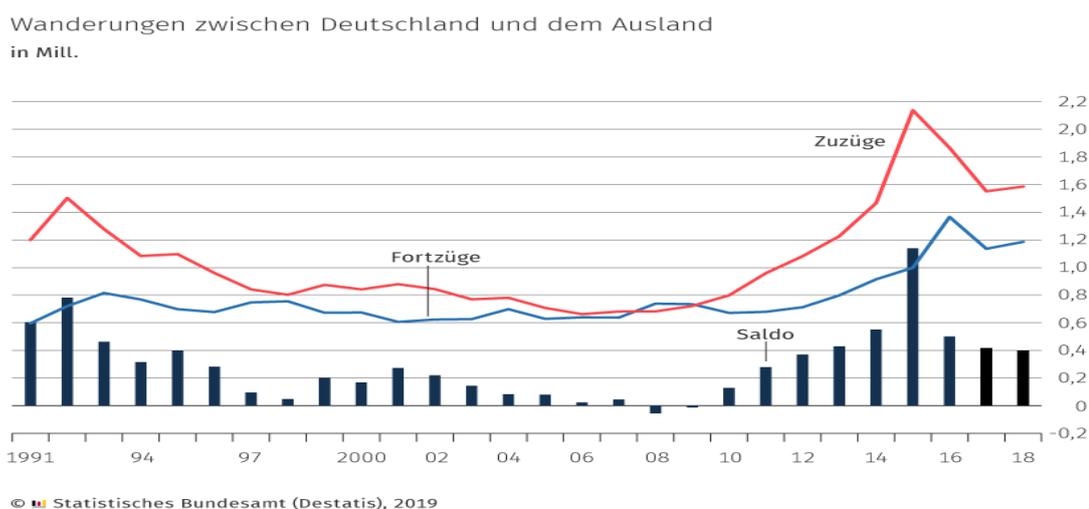


Abb. 3 Wanderbewegung (Pressemitteilung Nr.271, 2019)

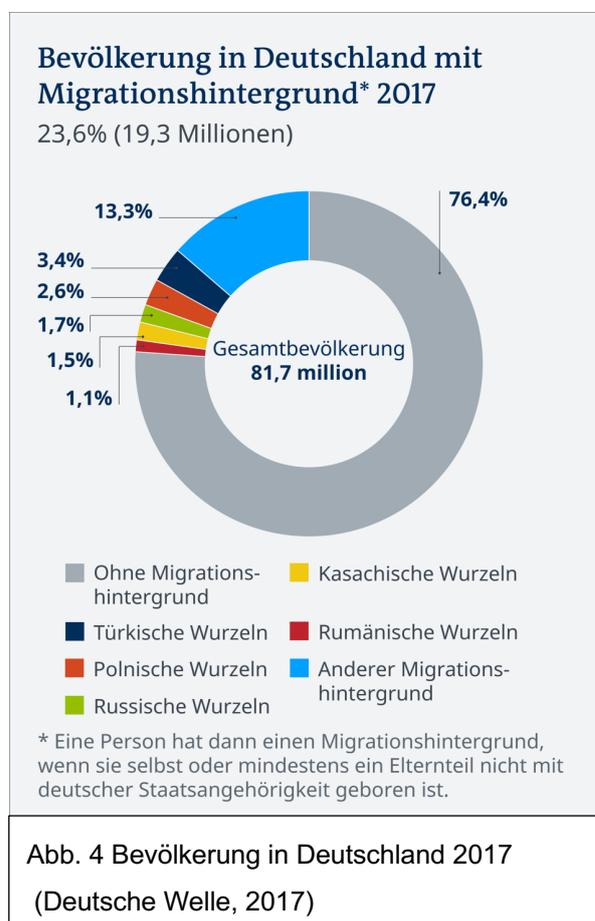
Während Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund von „Leutenot“ (Herbert, 2001) und auch in den Nachkriegsjahren, die Menschen überwiegend arbeitssuchend nach Deutschland migrierten (Berlinghoff, 2018), zeigte sich Anfang der 90er Jahre und auch in den letzten Jahrzehnten vor allem eine zunehmende Migration von Flüchtlingen, die aufgrund von Kriegen nach Deutschland kamen (Seifert, 2019).

Gründe für die Flucht oder Arbeitsmigration haben komplexe Ursachen, meist ist nicht eine Ursache allein Auslöser. Kriege, Bürgerkriege, repressive gesellschaftliche Strukturen und Systeme totalitärer und autoritärer Natur, wirtschaftliche Probleme, Belastung und Zerstörung der natürlichen Lebensbedingungen, ökologische Katastrophen sind alles Ursachen, die dazu führen, dass Menschen ihre Heimat verlassen. (o.V., 2014)

Im Jahr 2000 fand eine Veränderung statt. In Deutschland wurde das Staatsangehörigkeitsrecht geändert und die Einbürgerung erleichtert. Kindern von in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländern durften, zusätzlich zur Staatsangehörigkeit der Eltern, auch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten, dafür mussten nur vergleichsweise wenige Voraussetzungen erfüllt werden (Geißler, 2014). Daraufhin erlangten im Jahre 2008 etwa die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund (ca. 8,3 Millionen) die deutsche Staatsbürgerschaft (Seifert, 2012), von denen mittlerweile große Teile über einen gesicherten Rechtsstatus, Anspruch auf sozialstaatliche Leistungen und einen vergleichsweise hohen Lebensstandard verfügen (Geißler, 2014).

Aktuelle Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland

Als Mensch mit Migrationshintergrund definiert das statistische Bundesamt, alle Ausländerinnen und Ausländer, alle über die Grenzen Deutschlands zugewanderten Personen (mit Ausnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen während und nach dem Zweiten Weltkrieg), sowie alle Personen mit mindestens einem ausländischen, zugewanderten oder eingebürgerten Elternteil (Destatis, statistisches Bundesamt, 2017). Entsprechend dieser Definition erhob das statistische Bundesamt 2017, dass 23,6% der in Deutschland lebenden Bevölkerung einen Migrationshintergrund aufweisen (s. Abb.4).



Problematisch für die Integration sind die weiterhin großen Unterschiede zwischen

Deutschen und Zuwanderern, v.a. im Bereich der Bildung und Ausbildung: Laut Statistischem Bundesamt hatten im Jahr 2010 etwa 20 Prozent der Migranten keinen allgemeinen Schulabschluss, während deutschstämmige Bürger nur zu ca. 2,6 Prozent keinen Schulabschluss besaßen (Stober, 2016). Zur beruflichen Situation der Menschen mit Migrationshintergrund ist zu sagen, dass rund 44 Prozent der Menschen mit ausländischer Herkunft laut Stober (2016) keinen Berufsabschluss erlangt haben. Im Vergleich haben ca. 20 Prozent der Bürger ohne Migrationshintergrund keinen Berufsabschluss (Stober, 2016). Menschen mit ausländischer Herkunft im Alter von 25 bis 65 Jahren sind dementsprechend fast doppelt so häufig erwerbslos, im Vergleich zu deutschstämmigen Bürger in der Altersspanne (Stober, 2016). Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) stellte dabei fest, dass nur in wenigen Ländern Menschen mit Migrationshintergrund über ein schlechteres Qualifikationsniveau verfügen als

in Deutschland (Stober, 2016). Die beschriebenen Unterschiede zwischen Deutschen und Migranten scheinen dabei einen großen Einfluss auf das well-being der Migranten zu haben.

Zusammenfassend erkennt man anhand der dargestellten Geschichte und aktuellen Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, dass, aus den unterschiedlichsten Gründen, immer wieder Migration stattgefunden hat. Die Migration und anschließende Integration der Gastarbeiter, Kriegsflüchtlinge und Asylsuchenden wurde lange Zeit politisch und sozial nicht unterstützt (Herbert, 2001). Auch die heutige Situation zeigt, dass Menschen mit Migrationshintergrund darunter leiden (Stober, 2016). Zum einen gibt es eine Ablehnung und Misstrauen in der Gesellschaft und zum anderen ist der Werdegang für Menschen mit Migrationshintergrund teilweise heute noch erschwert (Stober, 2016). Sodass eine Veränderung der Betätigung umweltbedingt beeinflusst wurde. Abgesehen von den Fluchtursachen, wird die Begegnung mit anderen Kulturen und damit verbundenen Betätigungen mit Misstrauen wahrgenommen. Nicht nur wird die Integration lange erschwert, sondern der mitgebrachten Kultur und Betätigungen, wird mit Angst begegnet. Weiterhin ist zu sagen, dass Migration sich vielfältig auf die persönliche, familiäre und gesundheitliche Situation auswirkt und mit Belastungen einhergehen kann. Es gibt Auswirkungen auf das Wohlbefinden und kann zu psychischer Belastung oder Krankheit führen (Assion, 2005).

3. Methodik

„Jeder Zweifel ist die Forderung nach einer Methode.“ José Ortega y Gasset (1883-1955)

Das vorliegende Kapitel erläutert das methodische Vorgehen der Studie. Es werden die Grundlagen der durchgeführten Literaturrecherche, die Kriterien für das ausgewählte Forschungsdesign, die Methodik sowie die Auswahl der Audioberichte und Datensammlung erläutert. Ebenso wird die Durchführung der Analyse beschrieben.

3.1 Literaturrecherche

Die Literatur Recherche ist die Grundlage jeder wissenschaftlichen Arbeit, um das Forschungsfeld im Hinblick auf die Forschungsfragen abzustecken (Bortz & Döring, 2006). Es können zwei Herangehensweisen zur Recherche genutzt werden, die systematische Recherche oder das Schneeballsystem (Brühl, o.D.). In der vorliegenden Studie wurde die systematische Recherche verwendet, welche auf ein vorhandenes Thema und konkrete Literaturhinweise aufbaut.

Es wurden verschiedene Datenbanken, Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften mit Hilfe von Operatoren nach den Schlagworten des Themas (o.V., 2015) durchsucht. Die Glaubwürdigkeit der Quellen wurde vor dem Hintergrund ihrer Herkunft berücksichtigt. Ein guter Zugang war die Online Bibliothek der Zuyd, über die auf verschiedene wissenschaftliche Literatur zugegriffen werden konnte. Bei zum Thema passenden Artikeln oder Studien konnten über die angegebenen Literaturquellen weitere hilfreiche Publikationen und Autoren gefunden werden (Bortz & Döring, 2006). Nach Borgetto und Kollegen (2007) wurde die recherchierte Literatur schließlich entsprechend ihrer Validität einem Evidenzlevel zugeordnet.

3.2. Forschungsdesign

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um ein qualitatives Forschungsdesign (Ritschl et al.,2016). Dieses wurde gewählt, da es sich um persönliche Erfahrungsberichte der Menschen mit Migrationshintergrund handelt, die vor dem Hintergrund der Thesis analysiert wurden. Qualitative Studien werden erhoben, wenn es um Intervention, Umwelt, Verhalten, Entscheidungen, Kultur, Entwicklungen, Phänomene und Symptome geht (Ritschl et al.,2016). Auf diese Art werden die Erlebnisse von Menschen erforscht und erfasst, wobei die sozialen Hintergründe, subjektive Perspektiven sowie die unterschiedlichen Standpunkte berücksichtigt werden (Flick, 2009).

3.3. Kriterien für die Wahl der Erfahrungsberichte

Bei der Wahl der Erfahrungsberichte wurden die folgenden Kriterien zugrunde gelegt:

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung war der Verfasser mindestens 18 Jahre alt

Es werden persönliche Erfahrungsberichte verschiedenen Geschlechts ausgewählt, um eine heterogene Gruppe zu erforschen Der Verfasser berichtet von Betätigungen seines Alltags und schilderte diese in der veränderten UmweltDer Verfasser ist nicht mit den Flüchtlingsströmen in den letzten Jahren nach Deutschland immigriert, sondern ist aus vorangegangenen Migrationsbewegungen nach Deutschland gekommen In dem persönlichen Erfahrungsbericht lassen sich in Bezug zur Betätigung Adjektive und Beschreibungen finden, die Rückschlüsse auf das well-being des Verfassers erlauben (zum Beispiel: „Ich fühle mich sehr wohl“ Abdel-Hadi,2005; „wir hatten viel Spaß zusammen“ Cervesa Lavin,o.D.)

3.4. Methodische Auswertung

Als Auswertungsmethode wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) gewählt, die der Analyse von Datenmaterial und Texten dient, welche vorwiegend durch Kommunikation erstellt wurden. Die Analyse findet systematisch, regelgeleitet und theoriegeleitet statt (Krippendorff, 2013; Mayring, 2010). Es wird an bisherige Erfahrungen angeknüpft, um einen Erkenntnisfortschritt zu erreichen (Mayring, 2010).

Für die Durchführung einer qualitativen Inhaltsanalyse ist laut Mayring (2010) eine induktive Kategorienbildung geeignet, bei der vom „Einzelnen zum Allgemeinen hinführend“ analysiert wird (Duden, 2019). Es liegen somit keine Konzepte oder Kategorien vor, sondern in Rahmen eines Verallgemeinerungsprozesses werden aus dem vorhandenen Daten

Kategorien abgeleitet. Die Analyse sollte unvoreingenommen durchgeführt werden, um Verfälschung zu vermeiden.

Als Datenmaterial wurden frei zugängliche Text und Audio Erfahrungsberichte genutzt. Diese wurden unter anderem vom Audio Archiv für Migration zur Verfügung gestellt und vom WDR5 in der Themen Reihe „Erlebte Geschichte“ ausgestrahlt. Weiterhin wurde der Beitrag von Amiaz Habtu (Habtu, 2019) aus der Sendung „Kölner Treff“ genutzt sowie ein Bericht der Reihe Angekommen „Migrantengeschichten aus 40 Jahren“ (Cervesa Lavin, o.D.). Im nächsten Schritt wurden die Audio Daten in Transkripte umgewandelt, da die Datensammlung für eine qualitative Inhaltsanalyse in verwertbaren Aufzeichnungen vorliegen muss (Mayring, 2010). Transkribiert wurde in Anlehnung an Hoffmann-Riem (s. Abb. 5).

Zeichen	Bedeutung
..	kurze Pause
...	mittlere Pause
....	lange Pause
.....	Auslassung
/eh/	Planungspausen
/ehm/	
((Ereignis))	nicht-sprachliche Handlungen, z.B. ((Schweigen))((zeigt auf ein Bild))
((lachend))	Begleiterscheinungen des Sprechens (die Charakterisierung steht vor den entsprechenden Stellen)
((erregt))	
((verärgert))	
<u>sicher</u>	auffällige Betonung, auch Lautstärke
s i c h e r	gedehntes Sprechen
()	unverständlich
(so schrecklich?)	nicht mehr genau verständlich, vermuteter Wortlaut

Abb. 5 Transkriptionsregeln nach Hoffmann-Riem (1984, S.331)

Im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse wurden die unstrukturierten Daten auf ihre Bedeutung, Symbolik expressiver Inhalte, sowie kommunikativer Rollen erforscht (Ritsch et al., 2016), was anhand der folgenden sieben Schritte erfolgt. (s. Abb. 6).

Schritt 1: Zur Analyse der Transkripte wurden diese in Analyseeinheiten mit zusammenhängender Bedeutung eingeteilt (Mayring, 2010). Hierbei wurde nach „klaren bedeutungstragenden Elementen im Text“ selektiert (Mayring, 2015, S.73).

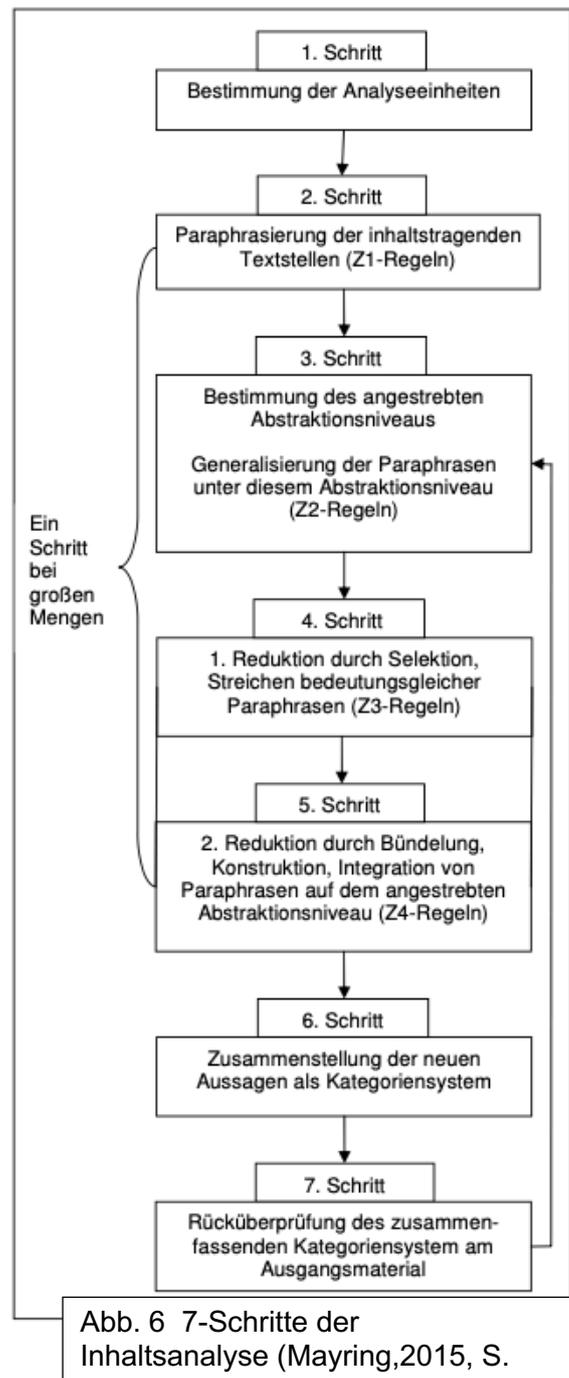
Schritt 2: Einheitliche Paraphrasierung der Inhalte zu einer knappen beschreibenden Form (Mayring, 2015).

Schritt 3: Paraphrasen, die auf dem gleichen Abstraktionsniveau liegen, werden verallgemeinert, indem Oberbegriffe gebildet werden. „Paraphrasen, die über dem Abstraktionsniveau liegen, werden zunächst belassen“ (Mayring, 2015, S.71).

Schritt 4: Schritt 3 wird verfeinert, es werden weiter inhaltsgleiche Paraphrasen auf einem Abstraktionsniveau verallgemeinert. Gleichzeitig wird weiter selektiert und unwichtige Paraphrasen werden gestrichen (Mayring, 2015).

Schritt 5: Es findet die Zusammenfassung und neue Formulierung von sich aufeinander beziehenden und oft über das Material verstreuten Paraphrasen statt (Mayring, 2015).

Schritt 6: Die gebildeten Paraphrasen aus dem vorangegangenen Schritt 5 werden in Kategorien zusammengefasst.



Schritt 7: Der letzte Schritt dient der Überprüfung, ob die Paraphrasen aus Schritt 2 in den neu gebildeten Kategorien zu finden sind. Dies dient der Kontrolle, ob die Aussagen des Ausgangsmaterial repräsentiert werden (Mayring, 2015).

Sollten noch weitere Zusammenfassungen nötig sein, folgt ein weiterer Durchlauf der Schritte 1-7 (Mayring, 2015). Dieser Kreisprozess kann so lange durchlaufen werden, bis die gewünschte Reduzierung erreicht ist (Mayring, 2015).

Es wurden den drei Leitfragen zugeteilt, jeweils 3 Kategorien zugeordnet.

4. Resultate

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse dargestellt. Zu den drei Leitfragen wurden jeweils drei Kategorien zusammengefasst. Darauf aufbauend ergibt sich die Struktur der dargestellten Resultate.

Leitfrage 1

Wie haben sich Betätigungen der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland verändert?

Kategorie 1: Betätigung und Integration durch Anpassung an die deutsche Kultur

Die Verfasser der Erfahrungsberichte erzählen davon, wie sie Betätigungen anhand von kulturell angenommen Verhalten bzw. anhand von Beobachtungen veränderten. Amiaz Habtu berichtet: „Was machen eigentlich die Kölner am Wochenende? Die gehen spazieren am Rhein. Ja, dann machen wir das auch!“, weiter erzählt er: „Und gleich werden wir noch in eine Gaststätte reingehen und natürlich sitzen wir da und werden Schwarzwälder Kirschtorte essen.“ (Habtu, 2019). Amiaz Habtu schildert, dass sein Vater sehr pragmatisch sei, und zur aktiven Integration einfach das Verhalten der Deutschen mit seiner Familie imitierte (Habtu, 2019).

Weitere Anpassungen wurden bei der Kleiderwahl getroffen, wie Hakam Abdel-Hadi berichtet. Er sagte, dass sein Vater dachte, es sei in Deutschland „furchtbar kalt“, weshalb sein Sohn unbedingt lange Unterhosen haben müsse (Abdel-Hadi, 2005). Weiterhin war der Vater von Herr Abdel-Hadi der Meinung, „Ja, und dann musst du noch dunkle Pullover kaufen.“, denn er sagte: „Gegen die Kälte muss man was dunkles anziehen.“ (Abdel-Hadi, 2005). Wichtig war auch die Sprache anzupassen, so erzählt Amiaz Habtu davon, dass eine der ersten Betätigungen, die seine Familie unternahm, das Erlernen der Sprache war. (Habtu, 2019). Auch für Hakam Abdel-Hadi (2005) war dies sehr wichtig, er hat die Sprache privat durch Freunde erlernt. Zudem berichtet er: „Ich hatte immer so ein Heft bei mir in meiner Tasche und wenn einer mir ein Wort sagte, habe ich es notiert. Ja, und dann habe ich übersetzt und nachgeschlagen.“ (Abdel-Hadi, 2005).

Kategorie 2: Arbeit/ Studium

Eine Betätigung, die sich durch alle drei Erfahrungsberichte zog und sich durch die Einwanderung nach Deutschland verändert hat, war die Arbeit bzw. das Studium. Maria Cervesa Lavin (o.D.) berichtet davon, dass sie zuvor in Spanien als Hausmädchen unter schlechten Arbeitsbedingungen tätig war. Sie hatte keine Zeit, ihre Familie oder Freunde zu sehen und konnte sich nicht vorstellen, ihr Leben so fortzuführen, weshalb sie sich von Freunden zur Auswanderung nach Deutschland motivieren ließ. Dort arbeitete Sie „mit einer Gruppe von Mädchen aus unserer Region“ (Cervesa Lavin, o.D.) in einer Schokoladenfabrik in Köln. Dort wohnte sie auch mit der Gruppe Mädchen in einem Wohnheim (Cervesa Lavin, o. D.). Hakam Abdel-Hadi (2005) kam ebenfalls aufgrund von Arbeit und Studium nach Deutschland: „Und es war für mich wichtig, zu arbeiten. Aber ich wusste nicht, wie man arbeitet. Das muss man auch lernen. Ich habe mich auf die Arbeit so sehr gestürzt und ich habe gemerkt, ich hatte dann plötzlich keine Luft. Und die deutschen Arbeiter haben mir wirklich nach und nach beigebracht, wie man arbeitet.“ (Abdel-Hadi, 2005). Er erzählt davon, dass er in Pakistan, seinem Heimatland, in Armut gelebt hat. Seine Familie war sehr kinderreich und trotz seines hohen Bildungsabschlusses (Abitur) gab es wenig Zukunftsperspektiven (Abdel-Hadi, 2005). Die Veränderung seiner Betätigung wird dadurch deutlich, dass er in Deutschland einer für ihn bedeutsamen Betätigung nachgehen konnte. Er kam zunächst zum Arbeiten, wollte langfristig gesehen studieren. Weiterhin war er politisch sehr interessiert und sagte: „... habe ich gedacht, Volkswirtschaft studieren ist eine gute Basis für meine politische Arbeit, die ich später machen wollte.“ (Abdel-Hadi, 2005).

Kategorie 3: Freizeitaktivitäten

Der Aspekt der Freizeitaktivitäten war besonders für Frau Cervesa Lavin (o.D.) wichtig. „In der Freizeit gingen wir tanzen oder machten einen Bummel über die ‚Hohe Straße‘.“ (Cervesa Lavin, o.D.). Dies war eine positive Veränderung der Betätigungen im Bereich Freizeit für Frau Cervesa Lavin, da sie zuvor in Spanien aufgrund ihrer schlechten Arbeitsbedingungen, diese Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung nicht hatte. Weiterhin erzählt sie davon, dass sie in Deutschland viele Männer kennen gelernt hat: „Natürlich lernten wir als junge Mädchen viele Männer kennen. An der Straße vor dem Wohnheim standen immer viele junge Männer, auch Deutsche.“ (Cervesa Lavin, o.D.). So nahm dieses Kennenlernen Einfluss auf ihr weiteres Leben, da Frau Cervesa Lavin (o.D.) der Betätigung Verabredungen nachging und ihren Mann kennenlernte, den sie später auch heiratete. Eine

Betätigung, die sich für Herrn Abdel-Hadi veränderte, war, dass er die Möglichkeit hatte, auf Reisen zu gehen. Er lernte viele Europäer kennen und freute sich an den neuen Erlebnissen (Abdel- Hadi, 2005)

Leitfrage2

Wie beschreiben Menschen mit Migrationshintergrund well-being für sich?

Kategorie 1: Sicherung der Defizitbedürfnisse (Maslow, 1954)

Die Erfahrungsberichte zu dem Thema well-being beinhalten viele Komponenten, die die Sicherung der Defizitbedürfnisse thematisiert. Herr Abdel-Hadi (2005) beschreibt, dass er in Pakistan unter sehr armen Verhältnisse gelebt hat. Dies änderte sich in Deutschland durch seine Arbeitsstelle, wodurch seine Grundbedürfnisse nach der Maslow'schen Bedürfnispyramide (Essen, Schlafen, usw.; Maslow, 1954) erfüllt wurden, was infolgedessen zu einem höheren well-being beitrug. Weiterhin konnte er durch die Arbeit sein Bedürfnis nach Sicherheit (zweite Ebene der Bedürfnispyramide) und Sozialkontakte (dritte Ebene der Bedürfnispyramide) stillen. Darüber hinaus erhielt er durch das geregelte Einkommen, die Möglichkeit Freizeitaktivitäten durchzuführen.

Kategorie 2: Förderfaktoren

Amiaz Habtu (2019) berichtet von Gerd, der Habtus Familie seine Unterstützung anbot und beispielsweise half, Behördengänge zu organisieren. Aus dieser Unterstützung wurde eine langjährige Freundschaft, die der Familie Habtus half, in Deutschland anzukommen, was wiederum zu einem gesteigerten well-being beitrug. Auch Herr Abdel-Hadi (2005) berichtet von einem Freund in Münster, der ihn unterstützt hat. Maria Cervesa Lavin (o.D.) greift diesen Punkt der Gemeinschaft ebenfalls auf: „Wir Mädchen aus dem Wohnheim hatten zusammen viel Spaß.“. Herr Abdel-Hadi (2005) spricht auch von seinen Beziehungen zu den Arbeitskollegen: „Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis. Es waren deutsche und auch ausländische Arbeiter. Ich war sehr gerne bei Griechen und Türken“. „Mit Menschen in Kontakt kommen, eine offene Gesellschaft, es war fantastisch.“ berichtet Herr Abdel-Haid (2005) weiterhin über die Gesellschaft in Deutschland nach seiner Ankunft. Zudem begegnete er den ersten Europäern und Amerikanern, was er als sehr positiv beschreibt: „Es war für mich sehr, sehr schön.“ (Abdel-Hadi, 2005). Auch die Landschaft wurde im

Zusammenhang mit well-being aufgegriffen, so sagte Herr Abdel-Hadi (2005): „Münster ist wirklich eine sehr schöne Stadt. Ich habe mich sehr wohl gefühlt.“. Ein weiterer individueller Förderfaktor in Bezug zu well-being waren die positiven Erwartungen von Herrn Abdel-Hadi (2005): „Es ist so, dass für die meisten Araber, das ist übrigens erhalten geblieben, ist Deutschland ein sehr attraktives Land ist. Deutschland befand sich historisch nie im Konflikt mit dem arabischen Raum. Im Gegenteil hat Deutschland gegen die Kolonialherren gekämpft, der arabischen Welt, gegen die Franzosen und Engländer. Die Deutschen galten als Freunde der Araber.“.

Kategorie 3: Zukunftsperspektiven

Auch die Zukunftsperspektive spielte eine Rolle für das well-being. „Ich konnte es nicht fassen vor Glück, als ich in Deutschland war. Es war für mich wirklich das Leben schlechthin.“, so Abdel-Hadi (2005). Er freute sich auf die Möglichkeit zu arbeiten und zu studieren. Weiterhin sagte er über sein Leben in Pakistan: „Ich hatte Angst, da hängen zu bleiben. Es war keine Arbeit, ich hatte keine Zukunft dort.“ (Abdel-Hadi, 2005). Auch die Familie von Herrn Habtu hatte zunächst nicht geplant, in Deutschland zu bleiben, entschied sich aber letztendlich aufgrund der bereits stattgefundenen Integration und der Möglichkeiten für die Kinder im deutschen Bildungssystem doch dafür (Habu, 2019).

Leitfrage 3

Wie wird der Einfluss der veränderten Umwelt auf die Betätigung beschrieben?

Kategorie 1: Unterstützende Faktoren der Umwelt

Die Verfasser der Erfahrungsberichte lassen auf viele unterstützende Faktoren der Umwelt schließen. Ein unterstützender Faktor in der Umwelt waren die günstigen Bedingungen zur Einreise im Fall von Herrn Abdel-Hadi (2005), der zu Beginn der Migrationsbewegung nach Deutschland kam, wo es kaum Hindernisse zur Einreise gab. Zudem war es in Deutschland für alle Verfasser wichtig, Arbeit zu finden oder zu studieren. Herr Abdel-Hadi (2005) beschrieb die neue Situation für sich wie folgt: „Ich war total am Leben“. Auch die Gemeinschaft wird als unterstützend erlebt, wie bei Herrn Abdel-Hadi (2005) der Schulfreund der ihm zu Beginn sehr geholfen hat, „Und der hat mir schon ein Zimmer gemietet. Er hat mich eingeführt“. Auch die offene Gesellschaft in Deutschland wurde als unterstützend erlebt. „Also die Studentenbewegung war für mich das erste Mal, dass ich in Deutschland

erfahre, dass deutsche, junge Leute mit mir, mit den Palästinensern, solidarisch sind, in Deutschland.“ (Abdel-Hadi, 2005). Weiter sagt Herr Abdel-Hadi, dass in Deutschland im Vergleich zu seinem Heimatland Mädchen und Jungs nicht getrennt sind, was für Jugendliche aber normal ist: „Und ins Ausland gehen war im Grunde genommen die Verwirklichung dieses Traums und Deutschland war ja Gott sei Dank ein freies Land offenes Land und das war so möglich.“. Zudem spielten die Rahmenbedingungen bezüglich wissenschaftlicher Standards in Deutschland eine wichtige Rolle für Herrn Abdel-Hadi: „Naja, wie auch immer, also Deutschland hat auch darüber hinaus einen sehr guten Ruf, was den wissenschaftlichen Standard anbetrifft und so war das für mich wichtig.“. Die Familie Habtu (2019) kam zudem nicht nur wegen Arbeit, sondern auch wegen Konflikten im Heimatland nach Deutschland. Also war hier die sichere Umwelt wichtig, in der die Familie Schutz suchte.

Kategorie 2: Ermöglichung von Zukunft und persönlicher Entwicklung

Auch die veränderte Umwelt beeinflusste die Betätigung der Verfasser positiv. Herr Abdel-Hadi hatte die Möglichkeit, in Deutschland zu studieren, da er durch die Arbeit ein Studium finanzieren konnte. Ebenso hatte er viel Unterstützung durch seinen Freund, andere Gastarbeiter und auch deutsche Arbeiter. „Die Perspektive studieren, mit Menschen in Kontakt kommen, eine offene Gesellschaft, es war fantastisch. Ich war hellwach.“. Weiterhin war Herr Abdel-Hadi begeistert von der offenen Gesellschaft und den Möglichkeiten die Deutschland bot. Er war sehr politisch interessiert und konnte sich in einer Studentenvereinigung engagieren. Besonders beschrieb er die Vorteile Deutschlands für seinen persönlichen Werdegang im Gegensatz zu den Bedingungen in seinem Heimatland: „Ja, diese Zeit der Armut und dann noch dazu die Perspektivlosigkeit damals [...] Ich hatte Angst, da hängen zu bleiben. Es war keine Arbeit, ich hatte keine Zukunft dort.“ (Abdel-Hadi, 2005). Die Familie Habtu floh aufgrund von Krieg nach Deutschland: „Wie so oft in dieser Welt, wenn irgendwo Krieg ausbricht und Menschen flüchten, weil sie Familie und Kinder haben, ihnen eine andere Zukunft ermöglichen wollen.“ Habtu (2019). Deutschland bot in diesem Fall ebenfalls eine neue Zukunftsperspektive. Und auch wenn die Familie zunächst nicht geplant hatte, langfristig in Deutschland zu leben, führte die fortgeschrittene Integration zum Bleiben: „Nur, was machst du, wenn deine Kinder plötzlich hier sind, in der Schule sind, integriert sind, Freunde hier haben? Du bleibst erst mal hier!“ (Habtu, 2019).

Kategorie 3: Hemmende Faktoren

Als hemmende Faktoren in der Umwelt wurde von Maria Cervesa Lavin (o.D.) unter anderem beschrieben, dass sie trotz der vielen Vorteile in der Schokoladenfabrik im unteren Gehaltssektor lebte: „leider konnte meine Familie an der Hochzeitsfeier nicht teilnehmen, weil mein Mann und ich nicht genug Geld für deren Reise hatten.“. Zudem beschreibt sie die Tatsache das durch die Gastarbeit viele verschiedene Kulturen zusammen kamen, was teilweise auch zu Frust führte: „Ich bin abgehauen und der Italiener ist hinter mir her und ich hab auch was abgekriegt. Da habe ich die Nase voll gehabt.“ (Cervesa Lavin, o.D.).

5. Diskussion

5.1. Diskussion vor dem Hintergrund der Theorie

Die Ergebnisse werden nachfolgend mit dem theoretischen Hintergrund verknüpft und anhand der drei Leitfragen im Rahmen des PEO-Modells (Law et al., 1996) diskutiert. Mithilfe der Beantwortung der Leitfragen soll die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit geklärt und die Bedeutung der Ergebnisse für die Ergotherapie in Deutschland erläutert werden.

Im Hinblick auf die erste Fragestellung (Wie haben sich die Betätigungen der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland verändert?) konnten drei Kategorien aus den Daten abgeleitet werden, wonach die Betätigung der Menschen mit Migrationshintergrund vor allem die Aspekte Arbeit/Studium, Freizeitaktivitäten und Anpassung an die Kultur umfassen.

Die Frage war gut zu beantworten, da alle Verfasser ihre Betätigung in Deutschland in den Erfahrungsberichten beschrieben haben. Aus den Daten ließ sich ableiten, dass der Bereich Arbeit für die Menschen sehr wichtig ist, was vor dem geschichtlichen Hintergrund nachvollziehbar erscheint, da schon die Migrationsbewegung damals aufgrund von Arbeitssuche entstand (Herbert, 2001). Die Betätigung steht in dynamischer Wechselwirkung mit der Umwelt (le Gransen, 2019), sodass sich die Verfasser bei der Auswahl der Betätigung an der neuen Umwelt und den Deutschen Kulturen und Gewohnheiten orientiert und an diese angepasst haben (zum Beispiel: sonntägliche Spaziergänge; Habtu, 2019). Auf Grundlage des theoretischen Hintergrundes war anzunehmen, dass die Erfahrungsberichte von einem Verlust der Betätigungen und Rollen erzählen, wodurch das well-being eingeschränkt gewesen wäre. Entgegen dieser Annahme berichteten die Verfasser jedoch als zentrale Betätigung von Arbeit. Hatte die Recherche ergeben, dass die Migranten als Gastarbeiter in Deutschland unter schlechten Arbeitsbedingungen leben (Herbert, 2001), schilderten Maria Cervesa Lavin und Hakam Abdel-Hadi von den Bedingungen nichts, sondern berichteten überwiegend von dem Gewinn das sie Arbeit hatten. Daraus lässt sich schließen, dass die Arbeitsbedingungen für die Gastarbeiter im Vergleich zu den Erlebnissen im Heimatland eine Verbesserung darstellten. Die Betätigung Arbeit verhalf weiterhin zur sozialen Integration (Abdel-haid, 2005; Cervesa Lavin o.D.). Dabei kann die soziale Integration sowohl den Kontakt zu

Deutschen, als auch zu anderen Gastarbeitern und Migranten umfassen (vgl. Cervesa Lavin, o.D.; Abdel-Hadi, 2005). Die gemeinsame Situation in einem fremden Land zu sein und gegebenenfalls sehr schwere Arbeiten zu verrichten (Seifert, 2012) schafft Gemeinsamkeiten und verbindet (Abdel-Hadi, 2005).

Die zweite Fragestellung beschäftigte sich mit dem Thema, wie Menschen mit Migrationshintergrund well-being für sich beschreiben. Dazu wurden folgende Kategorien gebildet: Sicherung der Defizitbedürfnisse, Förderfaktoren und Zukunftsperspektive.

Aus den Erfahrungsberichten wurden zum Beispiel anhand von Aussagen der Verfasser („ich fühle mich wohl“ Abdel-Hadi, 2005) subjektive Rückschlüsse auf deren well-being gezogen. Dementsprechend ließen sich in allen Erfahrungsberichten Hinweise auf ein insgesamt hohes well-being finden. Entsprechend der Aussagen der Verfasser scheint das hohe well-being im Zusammenhang mit den drei Kategorien zu stehen. Bezugnehmend zum theoretischen Hintergrund lässt sich ein gesteigertes well-being anhand der Sicherung der Defizitbedürfnisse erklären, was schon Maslow (1954) im Rahmen seiner Bedürfnispyramide darstellte. Darüber hinaus scheint das well-being von den Förderfaktoren („offene Gesellschaft“, „schöne Stadt“; Abdel-Hadi, 2005) der Umwelt abhängig zu sein, diese werden im Sinne einer subjektiven emotionalen Komponente interpretiert (vgl. Schumacher, Klaiber & Brähler, 2003). Dies belegt die Annahme des PEO Modells, dass die Umwelt als einer der drei Bereiche (Betätigung, Person, Umwelt) die Betätigungsperformance beeinflusst und eine positive Umwelt das well-being erhöht (Law et al., 1996). Da Betätigung als zukunftsgerichtetes Handeln (le Granse, 2019) definiert wird, beeinflusst die positive Zukunftsperspektive das well-being der Verfasser. Auf Grundlage der beschriebenen Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass die Betätigung bewirkt, dass das subjektive well-being erhöht oder verringert wird. Kritisch zu betrachten ist allerdings die Tatsache, dass das well-being der Verfasser anhand subjektiver Rückschlüsse interpretiert wurde. Der Begriff well-being konnte in dem Zusammenhang nicht objektiv erhoben werden. Aufgrund dessen sollte in zukünftigen Untersuchungen, das well-being standardisiert erfasst werden, zum Beispiel durch Fragebögen oder im Rahmen der kommunikativen Validierung.

Zur letzten Fragestellung (Wie wird der Einfluss der veränderten Umwelt auf die Betätigung beschrieben?) wurden die Kategorien „Unterstützende Faktoren der Umwelt“, „Ermöglichung von Zukunft persönlicher Entwicklung“ und „Hemmende Faktoren“ erhoben. Die Kategorien zeigen den dynamischen Zusammenhang zwischen der veränderten Umwelt und Betätigung

(vgl. PEO Model) wonach die Umwelt die Betätigung unterstützen (Bekannte und Freunde) oder hemmen (finanzielle Sorgen) kann. Darüber hinaus hat die Umwelt bei Menschen mit Migrationshintergrund einen großen Einfluss auf die Betätigung, da sie neue Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung (Studium, Partnerschaft und offene Gesellschaft) bietet. Auffällig ist, dass die Verfasser überwiegend von der veränderten Umwelt erzählen und die in dem geschichtlichen Hintergrund der Migration beschriebene negative Grundstimmung der Gesellschaft (Seifert, 2012) in den Erfahrungsberichten nicht benannt wurde. Dies könnte sich dadurch erklären lassen, dass ihre Hauptmotivation zur Betätigung, zunächst die Sicherung des Lebensunterhalts, körperliche Sicherheit und soziale Vernetzung war. Der Aspekt der offenen Kultur wurde beschrieben, bzw. eine Situation wo die verschiedenen Herkünfte und Kulturen zur Herausforderung wurden, wie beispielsweise Fr. Cervesa Lavin (o.D.) berichtete, dies wurde als hemmender Faktoren interpretiert. Als unterstützend in der Umwelt wurde die Unterstützung von Freunden/Bekannte, genannt. Hier erlebten alle drei Verfasser Hilfe von außen.

Zu besserer Übersicht wird die Auswertung in das Modell PEO (Law et al., 1996) nachfolgend integriert, dabei werden die inhaltlichen Aussagen der Verfasser den drei Bereichen des PEO Modells zugeordnet (s. Abb. 7).

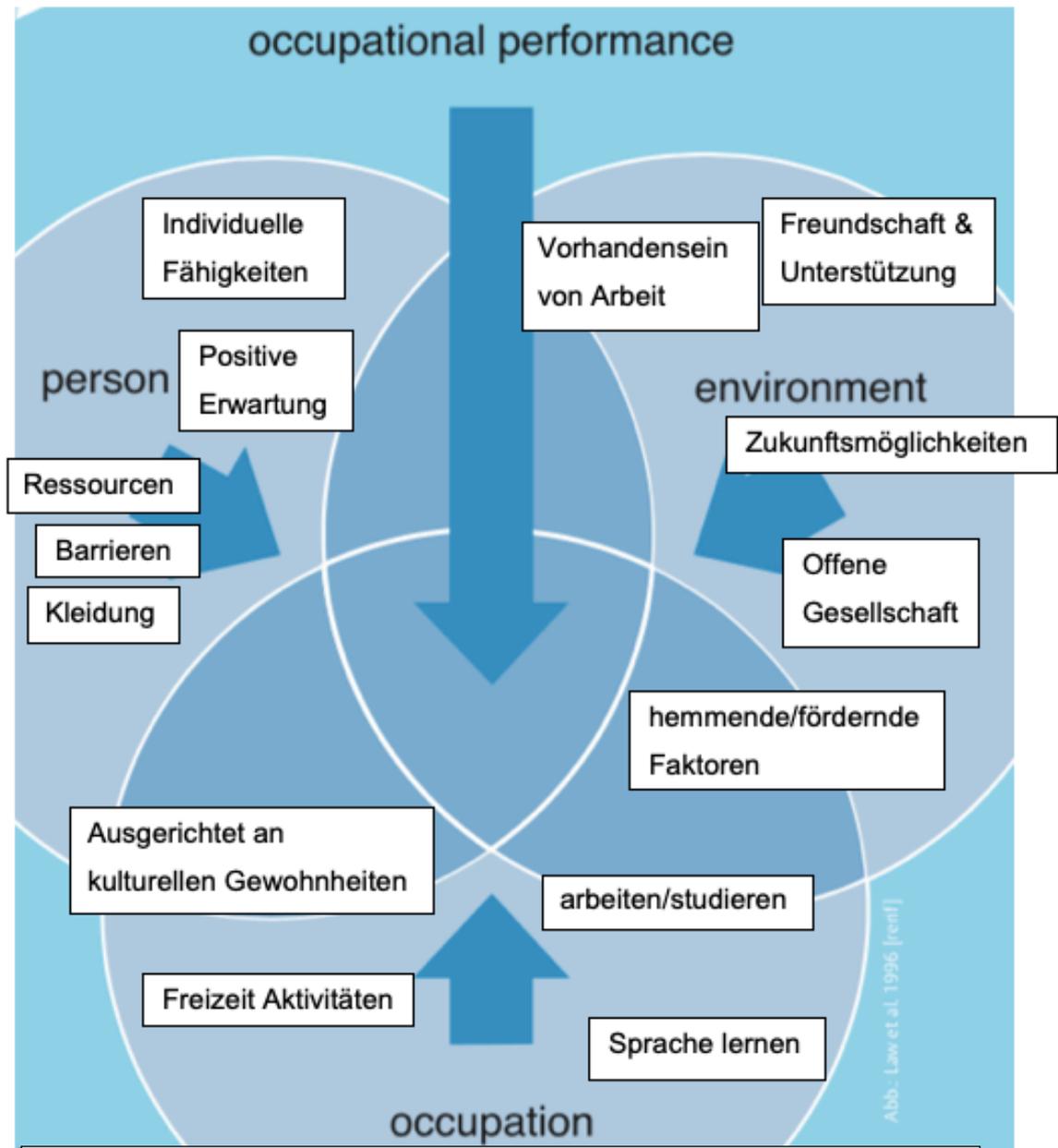


Abb. 7 Verknüpfung der Resultate im dem PEO Modells (Law et al., 1996).

5.2. Gütekriterien

Laut Mayring (2010) ist es wichtig, die Ergebnisse anhand von Gütekriterien im Rahmen empirischer Forschung zu bewerten. Für die qualitative Forschung gelten dabei die folgenden Gütekriterien: Verfahrensdokumentation, argumentative Interpretationsabsicherung, Regelgeleitetheit, Nähe zum Gegenstand, kommunikative Validierung und Triangulation (Kirk & Miller, 1986 & Flick, 1987 & Kvale, 1988 zitiert nach Mayring, 2015). Diese werden nachfolgend im Bezug auf die vorliegende Studie erläutert.

Verfahrensdokumentation soll den genauen Aufbau bzw. Ablauf der Studie nachvollziehbar beschreiben. Das bedeutet, dass zunächst, wie vorliegend, die Hypothese der Studie und deren Leitfragen erklärt werden. Darauf baut der theoretische Hintergrund auf, der die Grundlage für die Studie bildet. Weiter wird die Methodik beschrieben, diese beinhaltet Forschungsdesign, Literaturrecherche, Auswahlkriterien der Probanden, Beschreibung der Analyseform und die Durchführung. Es soll hier möglichst genau und nachvollziehbar das durchgeführte Vorgehen dokumentiert werden. Dem folgt dann die Darstellung der Resultate und schließlich die Diskussion der Resultate in Bezug zum theoretischen Hintergrund. Hier sollen die Ergebnisse kritisch betrachtet und reflektiert werden. Schlussendlich folgt die Schlussfolgerung aus den vorangegangenen Kapiteln und der Ausblick für den möglichen weiteren Verlauf.

Die **argumentative Interpretationsabsicherung** beinhaltet zwei wichtige Aspekte. Zum Einen wurde mittels der zusammenfassenden Inhaltsanalyse eine Rückversicherung mit dem Ursprungsmaterial durchgeführt (Mayring, 2010). Zum Anderen wurde die Interpretation der Autorin bei der Auswertung nachvollziehbar begründet und argumentativ dargelegt.

Die **Regelgeleitetheit** ist bei der der qualitativen Forschung wichtig, da die qualitative Forschung Erlebnisse von Menschen erforscht (Flick, 2009), die ergebnisoffen sind und dementsprechend flexibel sein müssen. Durch zuvor festgelegte Regeln wird ein Rahmen zur Forschung definiert. In der vorliegenden Untersuchung sind dies die Kriterien für die Auswahl der Erfahrungsberichte, die Analyseschritte nach Mayring (2010) sowie die Wahl des Forschungsdesigns.

Die **Nähe zum Gegenstand** bedeutet in der vorliegenden Studie die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Facetten des Hintergrunds von Menschen, die nach Deutschland

immigrieren. Mayring (2002) sagt, dass man möglichst nahe an die Alltagswelt der zu untersuchenden Subjekte anknüpfen soll. Die vorliegende Studie wurde retrospektiv betrachtet, weshalb eine aktuelle Alltagswelt nicht greifbar war, sondern mittels Erfahrungsberichte von den Verfassern rückblickend reflektiert wurde.

Die **kommunikative Validierung** sowie die **Triangulation** konnten nicht angewendet werden, da die Datenerhebung Text- und Audiodateien umfasste und kein persönlicher Kontakt zu den Verfassern bestand. Weiterhin konnte keine Triangulation durchgeführt werden, da die Autorin die Studie alleine durchführte.

5.3. Barrieren und Ressourcen

Stärken der Studie sind die induktive Vorgehensweise, welche die Unvoreingenommenheit der Autorin sichert und wodurch neue Aspekte zum Vorschein kommen können. Die Leitfragen strukturieren das Vorgehen und unterstützen die Bündelung der Beantwortung der Forschungsfrage.

Wie schon aus den Gütekriterien zu schließen ist eine Schwäche der Studie die fehlende Triangulation, welche die Ergebnisse valider und objektiver machen würde. Die Analyse der bereits vorhandenen Erfahrungsberichte ist zweiseitig zu betrachten. Einerseits berichtet der Verfasser frei und ohne beeinflusst zu sein vom Forschungsthema, was als positiv bewertet werden kann. Andererseits fehlt hier das Gütekriterium der kommunikativen Validierung, um die Ergebnisse bzw. Inhalte mit den Verfassern abzugleichen.

6. Schlussfolgerung

Zusammenfassend soll nun auf Grundlage der beschriebenen Ergebnisse die Fragestellung der vorliegenden Forschungsarbeit beantwortet werden: Wie erfüllen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland mit einer veränderten Umwelt, das Bedürfnis nach Betätigung mit dem Ziel von well-being?

Bei der Auswertung der Berichte zeigte sich, dass durch die veränderte Umwelt und durch die Anpassung an diese, für die Verfasser bedeutungsvolle Betätigungen (Arbeit, Studium, Freizeitaktivitäten) möglich wurden. Was auch das überwiegend positive well-being der Verfasser erklären könnte. Die Resultate zeigen, dass die Studie überwiegend positiv ausgefallen ist, da insgesamt ein hohes well-being geäußert wurde, bedeutungsvolle Betätigungen beschrieben wurden und die Umwelt viele Förderfaktoren beschreibt. Vor dem theoretischen Hintergrund war dies nicht zu erwarten. Im Rahmen der Literaturrecherche wurde deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund vielseitigen Herausforderungen gegenüberstehen, wie beispielsweise der Aufbau eines sozialen Netzwerks, das Erlernen einer neuen Sprache, Akkulturation, neue Rollenfindung sowie der Aufbau neuer Gewohnheiten und Betätigungen (Morville & Erlandsson, 2013 & Whiteford, 2000). Die Arbeit ging einher mit mehreren Aspekten der Betätigung. Zum einen, war der Fokus der Betroffenen, aufgrund der nicht erfüllten Grundbedürfnisse (Maslow, 1954) ganz klar, an diesen ausgerichtet, weshalb Arbeit eine bedeutungsvolle Betätigung darstellte. Die Erwartungen zu Beginn, dass die Verfasser mehr von routinierten Betätigungen und Rollen aus dem Heimatland berichten, war nicht der Fall, weil ganz andere Bedürfnisse im Vordergrund standen. Die Arbeit stellte eine bedeutungsvolle Betätigung dar und gleichzeitig brachte die Arbeit ein soziales Netzwerk mit, welches Partizipation in der Gesellschaft bedeutete. Zusammenfassend kann man auf Grundlage der Studienergebnisse schlussfolgern, dass Menschen mit Migrationshintergrund durch die veränderte Umwelt mehr Möglichkeiten zur einer für sie sinnvollen Betätigung haben. Die Betätigung wirkt sich positiv auf die Erfüllung der Bedürfnisse aus, wobei alle Ebenen der Bedürfnispyramide nach Maslow (1954) angesprochen werden (Physiologische Grundbedürfnisse, Bedürfnisse nach Sicherheit/Versorgungssicherheit, Soziale Bedürfnisse, Individual-Bedürfnisse, Kultur-Bedürfnisse). Die Untersuchungsergebnisse belegen außerdem die Annahme des PEO Modells, wonach sich die Wechselwirkung der drei Bereiche auf die Betätigungsperformance und somit auf das well-being auswirkt.

6.2. Ausblick

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Studienergebnisse ergeben sich einige noch offene Fragen, welche in nachfolgenden Forschungsarbeiten weiterführend untersucht werden sollten. Wie oben dargestellt, lässt sich vermuten, dass Arbeit einen zentralen Schlüssel zum well-being und Integration darstellt. Da sich auf Grundlage der hier erhobenen Inhaltsanalyse jedoch keine kausale Aussage treffen lässt, sollte dies im Rahmen statistischer Untersuchungen weiterführend analysiert werden. Sollte sich dabei ein kausaler Zusammenhang belegen lassen, nachdem die Arbeit ursächlich zu einem gesteigerten well-being beiträgt, wäre dies beispielsweise für die aktuelle Flüchtlingssituation in Deutschland von Bedeutung. Wenn Menschen durch Arbeit eine bedeutungsvolle Betätigung und well-being erleben, wäre es wichtig, den Zugang zu dieser Betätigung für Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt zu ermöglichen. Dies zeigt sich in den Studienergebnissen unter anderem förderlich in Bezug auf die Sozialkontakte und die Freizeitaktivitäten.

In der Ergotherapie bedeutet das, übertragen auf die Praxis, dass zunächst die Motivation der Person auszuwandern zu erforschen, welches Betätigungsziel oder Bedürfnis steckt dahinter? Durch welche Bedingungen in der Umwelt und der Person kann dieses gefördert werden. Welche Ressourcen sind vorhanden, um die Adaptation der Betätigung zu ermöglichen, dass sich das well-being erhöht.

Eine Möglichkeit könnte sein, Gruppen für Menschen mit Migrationshintergrund im praktischen Alltags Kontext anzubieten. Diese Gruppen könnten arbeitsbezogene Inhalte haben. So könnten auch die Sprachkompetenz und das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden. In der ergotherapeutischen Intervention könnte durch das Wissen um den Einfluss der veränderten Umwelt, die Betätigung sowie sozialen Vernetzung und well-being gefördert werden.

Literaturverzeichnis

- Abdel-Hadi, H. (Sprecher) (2005). Erlebte Geschichten [Radio Sendung]. In Mediathek (Produzent). WDR5, Köln.
- Assion, H.J. (2005). Migration und seelische Gesundheit. Springer Verlag: Berlin, Heidelberg, abgerufen am 21. September 2019 von https://link.springer.com/chapter/10.1007/3-540-27042-6_1
- Bauer, J. (2013). Arbeit: Warum unser Glück von ihr abhängt und wie sie uns krank macht. Blessing Verlag: München.
- Bernerburg, Y. (2006). *Methoden quantitativer Sozialforschung I-Datenerhebungsmethoden. Einführung in die Thematik*, abgerufen am 23. September 2019 von http://www.hitzler-soziologie.de/seminare/ws0607/pdf/Fulda/01_Einführung_in_die_Thematik.pdf
- Berlinghoff, M. (2018). Bundeszentrale für politische Bildung-bpb: Geschichte der Migration in Deutschland, abgerufen am 09. September 2019 von <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/252241/deutsche-migrationsgeschichte?p=all>
- Borgetto, B., Born, D., Bünemann-Geißler, D., Düchting, M., Kahrs, A.-M., Kasper, N., Winkelmann, B. (2007). Die Forschungspyramide- Diskussionsbeitrag zur Evidenz-basierten Praxis in der Ergotherapie. *Ergoscience*, 2, 56-63.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Verlag.
- Brühl, T. (o.D.). *Hinweise zum Recherchieren und Beschaffen wissenschaftlicher Literatur*, abgerufen am 24. September 2019 von <http://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036789/literaturrecherche.pdf>
- Canadian Association of Occupational Therapists (2002). *Enabling occupation. An occupational therapy perspective (Rev. ed.)*. CAOT Publications ACE: Ottawa.

Cervesa Lavin, M. (o.D.). Angekommen – Maria Cervesa Lavin, abgerufen 27. Oktober 2019 von <https://www.iberer.angekommen.com/04/04lavin.html>

Christiansen, C., Baum, C.M., Bass, J.L. (2011). The Person—Environment—Occupational—Performance (PEOP) model. In: Duncan, EAS , ed. Foundations for practice in occupational therapy. 5th ed. Elsevier: London.

Christiansen, C. H., Baum, C. M., & Bass, J. D. (2015). Occupational therapy: Performance, participation, and well-being (4th Edition). Slack Incorporated.

Connor Schisler, A. M. & Polatajko, H. J. (2002). The Individual as Mediator of the Person-Occupation-Environment Interaction: Learning from the Experience of Refugees. *Journal of Occupational Science*, 9 (2), 82-92.

Csikszentmihalyi, M. (1993). Activity and happiness: towards a science of occupation. *Journal of Occupational Science: Australia*. 1 (1), 38-42.

Destatis, statistisches Bundesamt (2017). Personen mit Migrationshintergrund, abgerufen am 22. Oktober 2019 von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html>

Deutsche Welle (2017). Mehr Menschen mit Migrationshintergrund, abgerufen am 27. September 2019 von <https://www.dw.com/de/mehr-mensch-mit-migrationshintergrund-in-deutschland/a-44905627>

Diener, E. & Diener, C. (1996). Most people are happy. *Psychological Science*, 7, 304-324.

Dodge, R., Daly, A. P., Huyton, J., Sanders L., D. (2012). The Challenge of defining Wellbeing. *International Journal of Wellbeing Publication*3; Volum 2.

Duden. (2019). Duden, induktiv, Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft, abgerufen am 26. Oktober 2019 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/induktiv>

- Duden. (2019). Duden, Resilienz, Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft, abgerufen am 26. Oktober 2019 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Resilienz>
- Duden. (2019). Duden, Stressoren, Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft, abgerufen am 26. Oktober 2019 von <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Stressoren>
- Dunton, W.R. (1919). Reconstruction therapy. Oxford, Saunders: England.
- DVE e.V. (2007). Ergotherapie Definition, abgerufen am 01. September 2019 von <https://www.dve.info/ergotherapie/definition.html>
- Feld, L.P., Prof. Dr., Doerr, A., Hirsch, P. Dr., Sajons, C., Ph. D., Freiburg i.Br. (2017). Malteser Migrationsbericht: Zuwanderung nach Deutschland von 1945 bis heute, abgerufen 09. September 2019 von https://www.malteser.de/fileadmin/Files_sites/malteser_de_Relaunch/Angebote_und_Leistungen/Migrationsbericht/Kapitel1_Zuwanderung_nach_Deutschland__aus_Malteser_Migrationsbericht_2017_es.pdf
- Flick, U. (2009). An introduction to qualitative research. Sage.
- Garton, A. F., & Pratt, C. (1991). Leisure activities of adolescent school students: Predictors of participation and interest. *Journal of Adolescence*, 14, 305–321.
- Geißler, R. (2014). Migration und Integratio, abgerufen am 27. September 2019 von <https://www.bpb.de/izpb/198020/migration-und-integration?p=all>
- Habtu, A. (Talkshowgast). (2019). Kölner Treff [Tv-Show]: In B. Böttinger (Produzent/Moderator). Köln, Deutschland: WDR abgerufen am 17. Juli 2019 von <https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/koelner-treff/video-ami-az-habtu-100.html>
- Hartmann, Prof. Dr. F.(o.D.). Der Mensch in der Medizin: Was ist normal/was ist gesund? Definitionen von Gesundheit und Krankheit, Normen und Modelle. Modellstudiengang Medizin; abgerufen am 23. August 2019 von https://www.mh-hannover.de/fileadmin/institute/med_psychologie/downloads/Vorles3Gesundheit_Krankheit.pdf

- Herbert, Ulrich (2001). *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland*. C.H.Beck. Verlag: München.
- Herbert, Ulrich (2014). *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*. C.H.Beck. Verlag: München. S. 623 und 677–680.
- Herschbach, P. (2002). Das „Zufriedenheitsparadox“ in der Lebensqualitätsforschung. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 52, 141-150.
- Hoffmann-Riem, C. (1984). *Transkribieren*, abgerufen am 18. Oktober 2019 von [http://www. i-study. de/f4](http://www.i-study.de/f4). *Transkribieren. pdf*
- Krippendorff, K. (1980). *Content Analysis. An Introduction to ist Methodology*. Sage: Beverly Hills, London.
- Kopp, J. & Schäfers, B. (2010). *Grundbegriffe der Soziologie* (10. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 9-11
- Law, M., Cooper, B., Strong, S., Stewart, D., Rigby, P. & Letts, L. (1996). The Person-Environment-Occupation Model: A transactive approach to occupational performance. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 63 (1), 9-23.
- Law, M., Steinwender, S., & Leclair, L. (1998). Occupation, health and well-being. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 65(2), 81-91.
- Law, M. (2002). Participation in the occupations of everyday life, 2002 Distinguished Scholar Lecture. *American Journal of Occupational Therapy*, 56, 640–649.
- le Granse, M., (2012). Handeln als die Kerndomäne der Ergotherapie: Wie Betätigung Bedeutung kreiert, DVE, abgerufen am 08. Oktober 2019 von <https://dve.info/resources/pdf/ausweiterbildung/kongress/2012/freitag/1750-11-09-97-le-granse/file>
- Mann, C. M., Fazil, Q. (2006). *Mental illness in asylum seekers and refugees*. Primary Care Mental Health, 4: 57–66. Radcliffe Publishing.

- Marotzki, Ulrike (2008). Sinnvolle Betätigung im Fokus. In: Profession & Perspektiven. Thieme: Stuttgart. Verlag, abgerufen am 26. August 2019 von https://www.thieme.de/statics/dokumente/thieme/final/de/dokumente/tw_ergotherapie/Selbstverstaendnis_der_Ergotherapie.pdf
- Mayer, 2003 zitiert nach Götsch, K. (2007). Allgemeine und spezielle Krankheitslehre: Ergotherapie Prüfungswissen (1. Aufl.). Thieme: Stuttgart.
- Mayring, P. (2002). Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Beltz Verlag, S.89
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Beltz Verlag: Weinheim. S.83
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 12. Auflage. Beltz Verlag: München, S.71,73
- McLaughlin Gray, J. (1997). Application of the phenomenological method to the concept of occupation. *Journal of Occupational Science: Australia*, 4, 5–17.
- Meyer, A. (1922). The philosophy of occupational therapy. *Archives of Occupational Therapy*, 1, 1-10. S.639.
- Morville, A. L. & Erlandsson, L. K. (2013). The Experience of Occupational Deprivation in an Asylum Centre: The Narratives of Three Men. *Journal of Occupational Science*, 20 (3), 212-223.
- Münz, R., Seifert, W. & Ulrich, R. (1999) *Zuwanderung nach Deutschland: Strukturen, Wirkungen, Perspektiven 2. Aktualisierte und erw. Auflage*. Frankfurt/Main; Campus Verlag: New York.
- Ortega y Gasset, J. (1883.1955) spanischer Philosoph, abgerufen am 03. November 2019 von https://www.gutzitiert.de/zitat_autor_jose_ortega_y_gasset_1047.html

- o. V. (2014). Geschichte der Einwanderung nach Deutschland, abgerufen am 22. Oktober 2019 von <https://freie-referate.de/paedagogik/geschichte-der-einwanderung-nach-deutschland>
- o. V. (2015). Suchoperatoren — e-teaching.org, abgerufen am 26. Oktober 2019 von <https://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/operatoren>
- Oxford Englisch Dictionary, (o.D.). well-being | Definition of well-being by Lexico, abgerufen 21. August 2019 von <https://www.lexico.com/en/definition/well-being>
- Pernice, R., & Brook, J. (1996). Refugees' and immigrants; mental health: Association of demographic and post-immigration factors. *The Journal of Social Psychology*, 136(4), 511-519.
- Piškur, B., Kinebanian, A., Josephsson, S. (2002). Occupation and well-being: A study of some Slovenian people's experiences of engagement in occupation in relation to well-being *Scandinavian Journal of Occupational Therapy* 9 (2), 63-70.
- Polatajko, H. J., Townsend, E. A. & Craik, J. (2007). Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E). In *Enabling Occupation II: Advancing an Occupational Therapy Vision of Health, Well-being, & Justice through Occupation*. E.A. Townsend & H.J. Polatajko, Eds. CAOT Publications ACE: Ottawa.
- Pressemitteilung Nr. 271, (2019). Destatis, Statistisches Bundesamt; abgerufen am 27. September 2019 von https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_271_12411.html
- Reilly, M. (1962). Occupational Therapy can be one of the great ideas of 20th Century medicine. *American Journal of Occupational Therapy* 16 1–9.
- Ritschl, V., Weigl, R., Stamm, T. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben: verstehen, anwenden, nutzen für die Praxis*. Springer Verlag: Berlin Heidelberg.

- Schiller, S. (2012). Unterstützung von Flüchtlingen: Eine Aufgabe der gemeinwesen- orientierten Ergotherapie. *Ergotherapie und Rehabilitation*, 51 (9), 14-19, Hrsg. DVE
- Schiller, S. (2015). Betätigung ist Menschenrecht: *Ergotherapie & Rehabilitation*; 2015, Vol. 54 Issue 10, p26-29, 4p, abgerufen 29. September 2019 von <https://eds.a.ebscohost.com/eds/detail/detail?vid=0&sid=36b4fe7e-8a88-434e-bce0-e995072f950f%40sessionmgr4007&bdata=Jmxhbmc9ZGUmc2l0ZT1lZHMtbGl2ZQ%3d%3d#AN=111414962&db=edb>
- Schimany P., Baykara-Krumme H. (2012). Zur Geschichte und demografischen Bedeutung älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. In: Baykara-Krumme H.,
- Schimany P., Motel-Klingebiel A. (eds) *Viele Welten des Alterns. Alter(n) und Gesellschaft*, vol 22. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- Schumacher, J., Klaiberg, A. & Brähler, E. (Hrsg.) (2003). *Diagnostische Verfahren zu Lebensqualität und Wohlbefinden*. Hogrefe: Göttingen, abgerufen am 09. Oktober 2019 von http://ernaehrungsdenkwerkstatt.de/fileadmin/user_upload/EDWText/TextElemente/PHN-Texte/Erhebungsmethoden/Lebensqualitaet_Wohlbefinden__Braehler.pdf
- Seifert, W. (2012). Bundeszentrale für politische Bildung-bpb: *Geschichte der Zuwanderung nach Deutschland nach 1950* | bpb, abgerufen 2. September 2019 von <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138012/geschichte-der-zuwanderung-nach-deutschland-nach-1950?p=all>
- Simpson, J., Weiner, E. (Eds.). (2002). *The Oxford English dictionary* (2nd ed.). Oxford, Oxford University Press: England.
- Skorikov, V. B., Vondracek, F. W. (2011). Occupational Identity. In: Schwartz S., Luyckx, K. Vignoles, V. (eds) *Handbuch Identity Theory and Research*. Springer Verlag: New York.

- Stadler-Grillmaier, J. (2007). ENOTHE-Projekt „ET-Fachterminologie“ – Beitrag zur Entwicklung einer (deutschen) Fachsprache in der Ergotherapie. *Ergoscience*, 2 (3), 100-106.
- Stadnyk, R. L., Townsend, E. A., Wilcock, A. (2010). Occupational Justice. In Christiansen, C. H. & Townsend, E. A. (Hrsg.). *Introduction to Occupation: The Art and Science of Living* (2nd ed.) (S. 329-358). Pearson: New Jersey.
- Staudinger, U. (2000). Viele Gründe sprechen dagegen, und trotzdem geht es vielen Menschen gut: Das Paradox des subjektiven Wohlbefindens. *Psychologische Rundschau*, 51, 185-197.
- Steinke, I. (2007). Gütekriterien qualitativer Forschung. In U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung- Ein Handbuch* (S. 319-331). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Stober, A. (2016). Deutsche Geschichte: Migrationsland Deutschland, abgerufen am 10. Oktober 2019 von https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/migrationsland_deutschland/index.html
- Townsend, E. A., Polatajko, H. J. (1997). *Enabling Occupation: An Occupational Therapy Perspective*. CAOT Publications ACE: Ottawa.
- Townsend, E. A., Polatajko, H. J. (2007). *Advancing an occupational therapy vision for health, well-being, and justice through occupation*. CAOT Publications ACE: Ottawa.
- Voltaire, eigentlich François Marie Arouet "Ich habe beschlossen, glücklich zu sein - denn es ist förderlich für die Gesundheit." - Übersetzung (filmdesmonats.de S. 41 r.Sp. pdf) des angeblichen Voltaire-Zitats aus Louis Malles Film *Milou en mai*)
- Wagner, P., & Bräunig, P. (2004). *Psychoedukation bei bipolaren Störungen: ein Therapiemanual für Gruppen; mit 76 Kopiervorlagen*. Schattauer Verlag.
- Whiteford, G. (2000). Occupational Deprivation: Global Challenge in the New Millenium. *British Journal of Occupational Therapy*, 63 (5), 200-204.

World Federation of Occupational Therapists (2006). Definition Occupation, abgerufen am 23. September 2019 von <http://www.wfot.org/AboutUs/AboutOccupationalTherapy/DefinitionofOccupationalTherapy.aspx>

WHO (1948). World Health Organization abgerufen am 08. August 2019 von <https://www.who.int/about/who-we-are/constitution>.

WHO (2001). World Health Organization: International classification of functioning, disability and health. Author: Schweiz, Genf.

Wilcock, A. (1998). Reflections on doing, being and becoming. Canadian Journal of Occupational Therapy, 65: 248-256.

Wilcock, A. (2006). An occupational perspective of health. Slack Incorporated.

Glossar

Akkulturation: Beschreibt die Anpassung an eine neue und fremde Kultur mit Übernahme von Elementen wie Werte und Normen, dem Verhalten, sowie der Sprache gemeint (Kopp & Schäfers, 2010).

Partizipation: Partizipation bedeutet am gesellschaftlichen Leben teil zu haben (WHO, 2001).

Resilienz: Resilienz beschreibt die psychische Widerstandskraft, Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen (Duden, 2019).

Stressoren: Stressoren sind Stress auslösende Faktoren (Duden, 2019).

Vulnerabilität: „Vulnerabilität ist gekennzeichnet durch vorexistierende genetische, somatische, psychische und soziale Merkmale, die das Auftreten einer Erkrankung erst ermöglichen bzw. wahrscheinlicher machen“ (Wagner & Bräunig, 2004, S.181). Dies verletzlicher oder anfälliger ist aufgrund von biologischen oder psychosozialen Faktoren zu erkranken.

Abkürzungsverzeichnis

Bzw.	Beziehungsweise
DVE	Deutscher Verband der Ergotherapeuten
PEO (Model)	Person- Environment- Occupation Model
s.	siehe
S.	Seite
WFOT	World Federation of Occupational Therapists
WHO	World Health Organization
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Darstellung des PEO Modells nach Law et al. (1996)	S. 13
Abbildung 2	Bedürfnispyramide nach Maslow	S. 14
Abbildung 3	Wanderbewegung	S. 27
Abbildung 4	Bevölkerung in Deutschland 2017	S. 29
Abbildung 5	Transkriptionsregeln nach Hoffmann-Riem	S. 33
Abbildung 6	7 Schritte der Inhaltsanalyse	S. 34
Abbildung 7	Abb. 7 Verknüpfung der Resultate im dem PEO Modells (Law et al., 1996).	S. 45